

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949**

106 (1.6.1949)

# KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Erscheint täglich, außer Donnerstag und Sonntag. Redaktion, Verlagsabteilung, Vertrieb und Druck: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 82/223. (Dringend Presse) Anzeigenannahme: Karlsruhe, Kaiserstr. 89, Telefon 9549. Druck: Pflanzstraße 43, Elbtoren, Leopoldstraße 5, Telefon 36. Kein Ersatzanspruch bei Störung durch höhere Gewalt.

Bezugspreis monatlich DM 1,40 einschließlich Trägergebühren. Postzustellung DM 1,20 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreise: Die sechsseitige 48 mm breite Millimeterzeile Millimeter-Grundpreis DM 40, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 4. — Postcheckkonto: Postcheckamt Karlsruhe Nr. 89 533.

3. Jahrgang Nummer 106

Karlsruhe, Mittwoch, 1. Juni 1949

Einzelpreis 20 Pfennig



**Eisler nach seiner Freilassung**  
„Wer ist Gerhard Eisler, — Amerikas Kommunist Nr. 1?“ — das lesen Sie ausführlich auf Seite 2 dieser Ausgabe. Gerhard Eisler, dessen Auslieferung an die Vereinigten Staaten von England abgelehnt wurde, ist in diesen Tagen in London auf freien Fuß gesetzt worden. Unser Bild zeigt ihn (rechts) bei einem Trunk am Tage seiner Freilassung. (DENA-Bild) Gerhard Eisler ist inzwischen mit dem Flugzeug aus London kommend in Prag eingetroffen.

**Clay zieht Soldatenrock aus**  
WASHINGTON, 31. Mai. (UP) General Lucius D. Clay, der ehemalige amerikanische Militärgouverneur in Deutschland, schied am Dienstag aus dem aktiven Dienst der amerikanischen Armee aus.

**Pazifikpakt in Vorbereitung**  
CANBERRA, 31. Mai. (DENA-REUTER) Der australische Ministerpräsident Joseph Chifley erklärte, er habe vor kurzem auf der Commonwealth-Konferenz in London mit dem britischen und mit dem neuseeländischen Ministerpräsidenten Vereinbarungen über die Vorbereitung eines allgemeinen Verteidigungsplanes für den Pazifikraum getroffen.

## Ost-Vorschlag gegen Westplan

Festgefahrene Situation in Paris — Acheson lehnt Delegation des „Volksrates“ ab

PARIS, 31. Mai. (UP) Der sowjetische Außenminister Andrej Wyschinski schlug auf der Dienstagsitzung des Außenministerates vor, deutsche Beauftragte aus der Ostzone nach Paris einzuladen, um ihnen Gelegenheit zu geben, ihre Ansichten vor der Außenministerkonferenz darzulegen. Außenminister Dean Acheson wies den Vorschlag Wyschinskis kategorisch zurück.

Acheson erklärte, er glaube „nicht für eine Minute“ daran, daß die „zweitausend Delegierten des deutschen Volkskongresses“ in irgend einer Weise das deutsche Volk oder auch nur die Bevölkerung der Ostzone repräsentierten. Der Volkskongress sei eine sowjetische „Marionetten-Organisation“, die nicht wage, irgend etwas zu sagen, was nicht von der Sowjetunion vorher genehmigt sei. Die Außenminister Großbritanniens und Frankreichs, Ernest Bevin und Robert Schuman, schlossen sich den Ausführungen Achesons an.

Der sowjetische Außenminister sprach auf der Sitzung fast zweieinhalb Stunden. Ein Mitglied der westlichen Delegation bezeichnete seine Rede als eine Wiederholung der „gestrigen Tirade“. Seinen schärfsten Angriff richtete er heute gegen das Besatzungsstatut für Westdeutschland. Er beschuldigte die Westmächte, eine „unbefristete Besetzung“ Deutschlands zu planen. Britische, amerikanische und französische Generäle, so erklärte er, sprächen von einer fünfzehn- bis zwanzigjährigen Besetzung Deutschlands. Im weiteren Verlauf seiner Rede brachte er die schon bekannten sowjetischen Beschuldigungen gegen die Westmächte bezüglich Deutschlands vor. Die Westmächte versuchten, vorsätzlich, eine Spaltung Deutschlands herbeizuführen, sie seien dafür verantwortlich, daß die

einheitliche Regelung der deutschen Angelegenheiten aufgegeben wurde und sie täten alles, um den baldigen Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland zu hintertreiben. Die Außenminister der drei Westmächte hatten am Dienstagvormittag eine private Zusammenkunft, um über ihren nächsten Schritt Übereinstimmung zu erzielen, nachdem ihre Vorschläge von Wyschinski am Montag kategorisch abgelehnt worden waren.

### Erste deutsche Auslands-Vertretungen

Dr. von Mangold ständiger Leiter des deutschen ERP-Büros in Paris

Eigenbericht unserer Frankfurter Redaktion

Frankfurt, 31. Mai. Mit der Ernennung von Dr. v. Mangold zum ständigen Leiter des deutschen ERP-Büros in Paris ist faktisch die erste deutsche Nachkriegs-Auslandsvertretung geschaffen worden. Wie Oberdirektor Dr. Pünder dazu erklärte, habe man den bewährten Beamten, der schon lange im Pariser ERP-Büro arbeitete, mit der Leitung der deutschen Angelegenheit am Sitz der europäischen Marshallplan-Organisation betraut, nachdem die Lösung der deutschen Probleme dort aus alliierten in deutsche Hände übergegangen sei. Künftig wird man, wie der Vorsitzende des Verwaltungsrats weiter mitteilte, bei Bedarf Sachverständige aus der Wirtschaft, der Wissenschaft und den deutschen Verwaltungen nach Paris delegieren, ähnlich wie es

die Engländer neuerdings auch tun haben. Ueber die Person des Leiters beim Marshallplan-Büro in Washington sei noch keine Entscheidung gefallen, äußerte Dr. Pünder am Montag in Frankfurt vor der Presse.

Wie aus Paris verlautet, bemühen sich die Westmächte nun um die Erzielung eines beschränkten Übereinkommens, da eine allgemeine Einigung mit der Sowjetunion nun nicht mehr möglich erscheint. Beide Seiten haben nun die Vorschläge der Gegenpartei zurückgewiesen. Für einen Kompromiß in einem allgemeinen Übereinkommen scheint keine Möglichkeit mehr vorhanden zu sein.

Die drei westlichen Außenminister sind, wie am Dienstagabend aus westlichen Konferenzkreisen verlautet, der Ansicht, daß die Erörterung des Problems der deutschen Einheit jetzt — ohne Fortschritt — abgeschlossen ist und daß der Außenministerrat am Mittwoch die Beratungen über das Berlin-Problem aufnehmen wird.

die Engländer neuerdings auch tun haben. Ueber die Person des Leiters beim Marshallplan-Büro in Washington sei noch keine Entscheidung gefallen, äußerte Dr. Pünder am Montag in Frankfurt vor der Presse.

### Keine Klärung: Beamter oder Abgeordneter

Württemberg-badische Regierungserklärung vor dem Landtag

Eigenbericht unserer Stuttgarter Redaktion

STUTTGART, 31. Mai. Zu Beginn der 125. Landtagssitzung teilte Präsident Keil mit, daß der Ständige Ausschuss in seiner Beratung über die Frage der Zugehörigkeit von Beamten zum Parlament zu dem Ergebnis gekommen sei, daß für das Land Württemberg-Baden ein neuer Gesetzesentwurf ausgearbeitet werden müsse. Bei der Beratung im Kabinett sei jedoch festgestellt worden, daß das Wahlgesetz für den Bundesstaat, entgegen einigen Zeitungsmittellungen, noch nicht rechtskräftig sei. Im Hinblick auf diese Tatsache scheine der Zeitpunkt für eine Regelung der Angelegenheit durch Landesgesetz noch nicht gekommen.

Als stellvertretender Ministerpräsident gab Justizminister Dr. Beyerle in diesem Zusammenhang eine Regierungserklärung ab, in der es heißt, den Gesetzen zufolge würden sich die Beamten-Abgeordneten lediglich aus Gründen der Disziplin zu entscheiden haben, ob sie ihr Amt oder ihr Abgeordneten-Mandat beibehalten wollten. Für diese Entscheidung müsse ihnen eine angemessene Zeit gelassen werden. Daher könne ein automatisches Erlöschen der Mitgliedschaft eines Beamten nicht bejaht werden. Hinzu komme, daß der umstrittene Artikel des Landesverfassungsgesetzes mit der Landesverfassung nicht vereinbar sei und im Widerspruch zu anderen Verfassungsartikeln stehe. Der Entwurf des Innenministeriums für das neue Landes-

### 4 Mill. Liter Oel brennen

HANNOVER, 31. Mai. (DENA) Ein Großfeuer, das am Montag in einem Rohöltank der Deurag-Nerag-Erdöl-Raffinerien in Misburg bei Hannover entstand, konnte bis Dienstag noch nicht gelöscht werden. Die Feuerwehr, die vier Millionen Liter brennendes Öl aus zwanzig Rohrleitungen bekämpfte, mußte sich darauf beschränken, eine Ausbreitung des Brandes auf die umliegenden Öltanks zu verhindern. Etwa die Hälfte des Oles wurde aus dem brennenden Tank abgepumpt.

### Sowjetisches Flakfeuer im Luftkorridor

BERLIN, 31. Mai. (DENA) Der sowjetische Vertreter in der alliierten Luftsicherheitszentrale kündigte am Dienstag im Rahmen der sowjetischen Luftmanöver Flakschießübungen auf Jagdflugzeuge vom Typ „Yak“ an, die im Bückeburger Luftkorridor bis zu dreitausend Meter Höhe bei Hillersleben durchgeführt werden.

### König will noch nicht gehen

BADEN-BADEN, 31. Mai. (DENA) Meldungen, wonach General König am 15. Juli zurücktreten wird, entbehren laut Südens nach Mitteilung zuständiger französischer Stellen jeder Grundlage, da gegenwärtig der genaue Zeitpunkt für die Konstituierung des westdeutschen Bundestages noch nicht abzusehen sei.

### Änderungswünsche am Wahlgesetz

## Änderungswünsche am Wahlgesetz

Noch keine endgültige Genehmigung durch die Militärgouverneure — Konferenz der Länderchefs

FRANKFURT, 31. Mai. (DENA) Die Regierungschefs der Doppelzone traten am Dienstag mit den Militärgouverneuren der britischen und amerikanischen Zone zu ihrer monatlichen Routine-Konferenz zusammen. Der in Paris weilende britische Militärgouverneur General Robertson wurde von General McClean vertreten. Nach der Konferenz erklärte der hessische Ministerpräsident Christian Stock, Gegenstand der Besprechungen seien Einzelheiten der Abänderungswünsche zum Wahlgesetz gewesen.

Die drei westlichen Militärgouverneure haben das vom Parlamentarischen Rat ausgearbeitete Wahlgesetz für die Wahlen zum ersten Bundestag noch nicht endgültig genehmigt. Wie es in einem von dem britischen Verbindungsoffizier Chaput de Saintonge an den hessischen Ministerpräsidenten Christian Stock gerichteten Brief heißt, haben die Militärgouverneure das Gesetz geprüft und sind bereit, es vorbehaltlich gewisser Änderungen zu billigen und die Ministerpräsidenten zur Verkündung zu ermächtigen. Bevor die Militärgouverneure ihre endgültige Zustimmung aussprechen, möchten sie die Sicherheit darüber haben, daß die Ministerpräsidenten mit großer Mehrheit das nach den Wünschen der Gouverneure abgeänderte Wahlgesetz billigen. Sollte dem abgeänderten Gesetz keine erhebliche Mehrheit der Ministerpräsidenten zustimmen, so sind die Militärgouverneure bereit, von den Regierungschefs vorgeschlagene Modifikationen in Erwägung zu ziehen, damit eine Zustimmung mit großer Mehrheit erreicht wird.

Ministerpräsident Stock sagte nach der Besprechung, die Generale hätten

den eindeutig zu verstehen gegeben, daß keine grundsätzlichen Änderungen am Wahlgesetz vorgenommen werden sollten. Stock fügte hinzu, daß die Frage, ob Verhältnis- oder Mehrheitswahl, selbstverständlich in diesem Sinne als Grundsatzfrage anzusehen sei. Senatpräsident Kelsen erklärte, es seien technische Fragen, die sich auf den Wahlmechanismus, die Auswahl der Kandidaten, den Wahlschein und dergleichen bezögen, besprochen worden.

### „Verhandlungen Staat-Kirche aussichtslos“

Hirtenbrief des Prager Erzbischofs an den Klerus der CSR

PRAG, 31. Mai. (UP) Der katholische Erzbischof Beran von Prag erklärte in einem Brief an die katholische Geistlichkeit der Tschechoslowakei, es sei „hoffnungslos“, mit der tschechoslowakischen Regierung wieder die Verhandlungen über die zwischen Staat und Kirche strittigen Probleme aufzunehmen. Es heißt in dem Brief, die Regierung habe die Absicht zu erkennen gegeben, sich die Erziehung allein vorzubehalten und sie nach marxistischen Richtlinien zu gestalten. Dies mache „alle anderen Bemühungen zu Verhandlungen zweck- und aussichtslos“.

Die Besprechungen zwischen kirchlichen und staatlichen Stellen der Tschechoslowakei wurden im Februar und Anfang März abgehalten. Einer Mitteilung der Regierung von Anfang März war zu entnehmen, daß sie an einem toten Punkt angelangt waren. In seinem Hirtenbriefe drohte Erzbischof Beran allen Priestern, welche an der vom Informationsministerium herausgegebenen Zeitung für den katholischen Klerus mitarbeiteten, die Exkommunikation an. Er erklärte ferner, daß die von Transportminister Alois Petr geführte Volkspartei keine katholische Partei sei. Petr hatte behauptet, es handle sich um eine vorwiegend katholische Partei. Beran verbot ferner jedem Katholiken, in der von der (kommunistischen) Ar-

beiterpartei ins Leben gerufenen katholischen Aktionsgruppe mitzuarbeiten. Ferner warnte der Erzbischof alle Priester, keine Zeitschrift und kein Buch zur Verteilung zu bringen, bevor es nicht vom erzbischöflichen Ordinariat gebilligt worden sei. Er verbot weiterhin den Verkauf der Zeitschrift „Die christliche Frau“ und der Zeitung „Lidova Demokracie“ in den Kirchen und ihrem Umkreis.

Zum Schluß des Hirtenbriefes heißt es: „Ich hoffe, daß kein einziger Priester in den Reihen des katholischen Klerus diese Absichten der staatlichen Zeitung für den katholischen Klerus nicht durchschaut und daß er nur dem Ordinariat glaubt, welchem er Gehorsam geschworen hat. Ich glaube auch, daß Ihr eure priesterliche Ehre nicht verkauft und nicht Christus für dreißig Silberlinge vertragen werdet.“

### Kreikemeyer lehnt ab

BERLIN, 31. Mai. (DENA) Der Generaldirektor der Ostzonen-Eisenbahn, Willy Kreikemeyer, lehnte am Dienstag in einem Antwortschreiben an den Berliner Oberbürgermeister Prof. Ernst Reuter dessen Vermittlungsangebot zwischen der Reichsbahn und der UGO-Eisenbahngewerkschaft ab.



Eine Heirat, von der die Welt spricht: Rita-Hayworth mit Ali Khan

Am 27. Mai 1949 fand in Vallauris bei Cannes die Eheschließung zwischen der bekannten amerikanischen Filmschauspielerin Rita Hayworth und Ali Khan statt. Es war vorgesehen, die Trauung im Chateau de l'Horizon, einem Besitztum Ali Khans zu vollziehen, jedoch verzögerte sich der kommunistische Bürgermeister von Vallauris im Schloß zu amieren. Unser Bild zeigt Rita Hayworth bei der Unterzeichnung der Heiratsurkunde. (DENA-IMP-Bild)

### Welt-Rundschau

PARIS. Die ehemaligen deutschen Generale von Faber du Faur und von Rothberg, sowie der ehemalige deutsche Hauptmann Kalbel, sind am Dienstag von einem Pariser Militärgericht freigesprochen worden. Ein Riesenfeuer zerstörte in der Nacht zum Montag die Jesuitenschule in St. Francois Xavier in Vannes, die berühmteste Schule der Bretagne. — VATICANSTADT. Papst Pius empfing am Dienstag den Sonderbotschafter Präsident Trumens beim Vatikan, Myron Taylor. Der Grund des Besuches ist nicht bekannt. — MALTA. Der britische Zerstörer „Chevron“ und der Zerstörer „Comet“ sind bei Übungen vor Malta zusammengestoßen. — MUKDEN. Das US-Außenministerium hat die Schließung des amerikanischen Generalkonsulats in Mukden angeordnet. (Alle nicht gesicherten Nachrichten DENA)

### Süddeutsche Allgemeine

Nummer 108 / Mittwoch, den 1. Juni 1949

#### Wann wird gewählt?

HM. Die Wahl zum Bundestag muß sehr bald erfolgen. Aus Bonn verlautet, daß der 17. Juli zum Wahltag vorgesehen sei. Früher kann nicht gewählt werden, weil allein die technischen Vorbereitungen erhebliche Zeit in Anspruch nehmen. Später darf aber nicht gewählt werden, wenn man den Befürchtungen westdeutscher Politiker Glauben schenken will, die angesichts der augenblicklichen schwierigen internationalen Situation eine schnelle Konsolidierung Westdeutschlands fordern.

Für uns kommt es jetzt darauf an, das Stadium zu überwinden, in dem wir nur als Objekt in der Politik rangierten. Wir brauchen eine Institution, die den deutschen Standpunkt vertritt. Und unseren Brüdern im Osten leisten wir damit den besten Dienst: wir sind die Schrittmacher der deutschen Einheit, die über den Weststaat Wirklichkeit werden muß. Die neuesten Kommentare amerikanischer Publicisten können allerdings bedenklich stimmen: sprechen sie doch offen aus, daß der westdeutsche Staat als die Ursache der russisch-amerikanischen Spannung zu betrachten ist. So empfiehlt Lipman eine Überprüfung der Washingtoner Europa-Politik. Diese „Überprüfung“ könnte jedoch ein Aufgeben des Bonner Projektes und eine vollkommene Umstellung der USA-Politik bedeuten. Beides bleibt aber bestimmt auf die Leitartikel des Herrn Lipman beschränkt. Denn die Vorschläge der Westmächte an die Sowjetunion, die Wiedervereinigung Deutschlands auf der Basis des Bonner Grundgesetzes zu realisieren, lassen an der Entschlossenheit des Westens keinen Zweifel, das Grundgesetz und damit den Weststaat tatsächlich als historisches Faktum anzuerkennen. Die endgültige Annahme des Wahlgesetzes würde den Weg zur westdeutschen Eigenständigkeit vollkommen ebnen. Vielleicht will man aber auch den letzten Bremsklotz erst dann wegnehmen, wenn in Paris alle Möglichkeiten für eine gesamtdeutsche Regelung erschöpft sind.

Das Wahlgesetz selbst, nach dem die westdeutsche Regierung geschaffen werden soll, steht noch auf recht schwachen Füßen. Wir wissen noch nicht, welche Paragraphen geändert sind und wie die Korrekturen der Militärgouverneure aussehen, deren endgültige Zustimmung von der Billigung durch eine große Mehrheit der Ministerpräsidenten abhängen. Man darf gespannt sein, wie das Gesetz, das Produkt einer Kampfabstimmung, bei der die Grundsätze der Überlegung und Anpassung offenbar zu kurz kamen, von der CDU/CSU aufgenommen wird. Denn sie opponierten am stärksten gegen die jetzige Fassung, weil sie das reine Mehrheitswahlrecht nicht durchsetzen konnte. Daß aber diese große Partei Westdeutschlands die propagandistische Chance einer Ablehnung ausnutzen wird, dürfte kaum erwartet werden, da ja gerade die CDU und ihr bedeutendster Exponent, der Präsident des Parlamentarischen Rates, wie kaum ein anderer Politiker auf die Errichtung der Bundesrepublik drängt.

## Deutsche im „vergessenen Winkel Europas“

Das Los der Kriegsgefangenen in Albanien — Schwere Zwangsarbeit ohne Hoffnung auf Heimkehr

„Den vergessenen Winkel Europas“, so nannten Kenner der alten Welt gern die an der Ostküste der Adria gelegene Bergwildnis Albanien. Seit das „Land der Skiptaren“ nach dem letzten Kriege unter dem Partisanenführer Enver Hodscha zur „Volksdemokratie“ ernannt wurde, weiß man noch weniger von ihm. In diesem Lande, das etwas größer als die alten Länder Württemberg und Baden zusammengenommen ist, aber nur knapp über eine Million Einwohner zählt, arbeiten etwa 220 deutsche Kriegsgefangene unter Verhältnissen, die kaum bekannt sind. — Vergessen im „vergessenen Winkel Europas“ — so glauben wenigstens die Gefangenen, denn an eine Rückkehr in die Heimat wagen sie kaum noch zu denken, seit am 19. Juli 1946 zum letzten Mal einige ihrer Kameraden nach Deutschland heimkehren durften.

„Gibt es keinen Menschen in der Heimat, der einmal die albanischen Behörden erweichen kann? Mir ist es, als wenn alles Hoffen auf Heimkehr in die Heimat ein Traum ist. Was soll aus uns werden, wenn sich keiner für uns einsetzt?“ So einer der vielen Hilferufe, die jetzt — vier Jahre nach Kriegsende — immer dringender werden. Angehörige eines Gefangenen schreiben: „Die Arbeit der Kriegsgefangenen, sowie ihre Lebensweise entspricht denen eines Sklaven“, andere: „Die Leute betrachten sich ja nicht mehr als Gefangene, sondern als Zwangsarbeiter“. Ein weiterer Brief: „Aus den Zellen der Gefangenen — die letzte Nachricht vom 9. Januar 1949 — geht eine große Verzweiflung hervor. Sie hören so gar nichts von der Entlassung. Sie hoffen und hoffen. Ende letzten Jahres wurde ihnen gesagt, daß es eben an den Transportmöglichkeiten fehler würde. Vom Internationalen Roten Kreuz wurde versprochen, daß so gar ein Schiff eingesetzt würde, um die Heimführung zu bewerkstelligen.“

Wir können uns natürlich alle vorstellen, daß es für die Menschen nun furchtbar wird. Sie reiben sich durch die Ungewißheit gegenseitig daran auf, daß es oft zu furchtbaren Szenen kommen muß untereinander. Jeder schreibt verzweifelt nach Hause, daß man doch alles unternehmen soll, um etwas Positives zu erreichen. Von der Behandlung, Essen usw. schreiben sie überhaupt nichts, es ist anzunehmen, daß die Versorgung einigermaßen gut ist.“

Verzweiflung, Niedergeschlagenheit, Hoffnungslosigkeit haben sich nach diesen Berichten des kleinen Häufchens drunten im westlichen Balkan bemächtigt, das nun sehen muß, daß sogar die Kameraden aus den Lagern der Sowjetunion nach und nach, wenn auch verspätet, die Heimat wiedersehen dürfen, während bei ihnen selbst aller Versuche der Außenwelt sie freizubekommen scheitern. Den deutschen und ausländischen Behörden ist seit langem die Existenz der Gefangenen des „Kommando 990“ in Tirana bekannt und an Interventionen hat es nicht gefehlt. Tirana aber schweigt. Das Internationale Rote Kreuz setzte sich für die Freilassung der Kriegsgefangenen ein — vergebens. Der Versand von Liebesgabenpaketen — selbst kleiner Päckchen — ist nicht gestattet. Nur einmal sollen die Gefangenen von Schwedischen Roten Kreuz Kleider, Schuhe und andere nützliche Dinge erhalten haben. Die Verpflegung war, wie aus Briefen hervorgeht, anfangs „sehr schlecht“ wurde dann aber besser. In letzter Zeit seien die Rationen jedoch wieder gekürzt worden. Der Lohn für die schwere Arbeit, die die Gefangenen leisten müssen, sei, so wird berichtet, so „hoch“, daß mit einem Vierwöchigen verdient gerade ein Pfund Äpfel gekauft werden kann.

Es ist schwierig, mit der albanischen Regierung überhaupt in ein

Gespräch zu kommen. Von den Westmächten unterhält lediglich Frankreich eine diplomatische Vertretung in Tirana. Albanien ist bis heute nicht Mitglied der UN und war auch auf der Moskauer Außenministerkonferenz seinerzeit nicht vertreten, so daß es sich offensichtlich an einen dortigen Beschluß, alle deutschen Kriegsgefangenen bis Ende 1948 zu entlassen, nicht gebunden fühlt. Aufrufe der Alliierten an die Gewahrsamsmächte und Interventionen des Roten Kreuzes wurden von der Regierung Hodscha einfach nicht beantwortet. Die Ministerpräsidenten der Bizone schlugen im November 1948 in einem Schreiben an General Clay vor, über die USA-Regierung zu veranlassen, daß die Kriegsgefangenenfrage durch die UN behandelt wird. Auch die Gefangenen selbst baten ihre Angehörigen zu Beginn dieses Jahres, telegrafisch die UN um Intervention bei der albanischen Regierung zu ersuchen. Ende Januar dieses Jahres wandte sich das Sekretariat des Süddeutschen Länderrats abermals an OMGUS mit der Bitte, mit der albanischen Regierung in Verhandlungen über die Freigabe der dort festgehaltenen ehemaligen deutschen Soldaten einzutreten.

In ihrer Antwort versprach die US-Militärregierung, daß die Regierung in Washington alles tun werde, um auf diplomatischem Wege die Rückkehr der Kriegsgefangenen zu beschleunigen, wies aber gleichzeitig darauf hin, daß nur das Mittel der „politischen Fürsprache“ angewandt werden könne, da zwischen Washington und Tirana kein Abkommen über Kriegsgefangene bestehe. In diesen Tagen ist nun der Stuttgarter Länderrat erneut über die Ministerpräsidenten an die Militärgouverneure herangetreten, um abermals an das Schicksal der 220 Männer im fernen Albanien zu erinnern. (Dena.)

#### Wer ist Gerhard Eisler?

Der kleine, immer freundlich lächelnde Mann mit der Glatze und der dicken Hornbrille, der wie ein braver Spießbürger aussieht, hält Amerika schon seit langem in Atem. Amerikaner, die es wissen wollen, sagen, daß die Maske des Biedermanns einen gefährlichen Geist verberge. Sie beschuldigen Eisler, laufend den amerikanischen Kommunisten die Befehle Moskaus übermitteln zu haben.

Eisler wurde in Leipzig geboren, aber seine Eltern waren Oesterreicher. 1896 steht als Geburtstag in seinem Paß. Im ersten Weltkrieg lag er als k. u. k.-Offizier im Feuer. Fünf Auszeichnungen trug er an seiner blau-grauen Litewka. Als die Donaumonarchie auseinanderbrach, wurde Eisler Kommunist. Seine Schwester Ruth Fischer gewann ihn hierfür.

Als Hitler kam, wurde Eislers Leben wieder bewegt. Er flüchtete 1933 vor der Gestapo nach Frankreich und kämpfte in Spanien unter der roten Fahne gegen Franco. 1939 ließ ihn die französische Regierung verhaften. Freunde befreiten ihn wieder. Er wollte nach Mexiko und wurde auf der Reise im Sommer 1941 in New York festgesetzt, als man ihn dort ohne Durchreisegenehmigung erwischte. Gute Freunde holten ihn auch jetzt aus der Haft. Eine Zeitschrift arbeitete Eisler für die Zeitschrift „German American“ und veröffentlichte das Buch „The lesson of Germany“. In den USA war man sich über seine Absichten nie im klaren. Im August 1946 bekam Eisler die Ausreisegenehmigung und gleichzeitig das russische Einreisegenehmigung nach Berlin. Kurz vor Eislers Abreise zogen die amerikanischen Behörden die Ausreisegenehmigung zurück und verhafteten ihn.

Über die Rolle Eislers in den USA gehen die Meinungen auseinander. Seine Nachbarn in den Vorort von New York machten erstaunte Gesichter, als man den unscheinbaren Mann als Amerika-Kommunist Nr. 1 bezeichnete. (Elite)

#### Deutschland-Rundschau

Wiesbaden. Der „Wiesbadener Anzeiger“ stellte mit dem 31. Mai sein Erscheinen ein. — Kasel. Nach Abschluß der vorbereitenden Arbeiten wird sich die bizonale Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands mit der Eisenbahnergewerkschaft der französischen Zone am 23. Juni in Stuttgart zu einer Einheitsgewerkschaft zusammenschließen. — Düsseldorf. Die Versorgungsbehörde der Ostvertriebenen Besonnen werden jetzt rückwirkend ab 1. April 1949 mit den Besten der einheimischen NRW-Besonnen gleichgestellt.

Potsdam. Angehörige der Ostzonepolizei, die sich länger als drei Monate in westallierter Kriegsgefangenschaft befunden haben, müssen, wie der „Abend“ am Dienstag meldet, auf Anordnung der Verwaltung des Innern für die Sowjetzone aus dem Polizeidienst entlassen werden. Bei den betreffenden Personen besteht die Gefahr, daß sie während ihrer Gefangenschaft in besonderen Kursen in „Geiste der westlichen Demokratie“ geschult worden seien. (Alle nicht gekennzeichneten Nachrichten: Dena.)

Lissa-Nr. US-WB 132, Herausgeber und Chefredakteur Felix Richter und Karl Wiselink. Redaktionsmitglieder Max Geisshauer, Helmut Haag, Wilh. Hagemeier, Rud. Jahn, Hans Mohr, Dr. W. Oberkamp, Otto P. Feilgen, Hildegard Peritz, Ad. Boshusch, Joh. Wenzel. Mit vielen Verfassern sind gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Originalbeiträgen nur mit Genehmigung gestattet, das Zitierenrecht bleibt unberührt. Für unverlegt erscheinende Manuskripte keine Gewähr. — Verlag Süddeutsche Allgemeine, Zeitungsverlag GmbH, Verlagdirektor Dipl.-Ing. Herbert Lohmeyer.

## DIE MEINUNG DER ANDEREN

Zu dem Problem der Vereinigung West- und Ostdeutschlands nehmen folgende amerikanische und englische Blätter Stellung:

#### Herald Tribune

Die New Yorker Zeitung vergleicht ein lose geeintes Deutschland, dessen politisches Regime im Westen sich von dem in der Ostzone unterscheidet mit den USA vor Beginn des Sezessionskrieges. Das Blatt ist der Auffassung, daß die Lage in beiden Fällen die gleiche ist und daß ein Bürgerkrieg unvermeidlich sein wird. Zu einem bewaffneten Konflikt könne es tatsächlich kommen, falls den Ländern der Sowjetzone die Durchführung von Wahlen nach sowjetischem Muster gestattet werde. Die Kommunisten würden dadurch einen ungewöhnlich großen Einfluß auf die deutsche Zentralregierung erhalten. An der langen Grenze zwischen Westdeutschland und der Sowjetzone würden sich ständig Reibungen ergeben, die zu einem bewaffneten Konflikt führen könnten, in den auch die Besatzungsmächte hineingezogen würden. Wenn der Westen die sowjetischen Bedingungen für die Wiedervereinigung Deutschlands, der Osten die westlichen Be-

dingungen ablehnen sollte, so wäre es besser, meint das Blatt, die Teilung Deutschlands teilweise aufrecht zu erhalten, als ein Deutschland zu schaffen, das innerlich doch gespalten wäre.

#### The New York Times

Die „amerikanische unabhängige Zeitung“ begrüßt die amerikanischen Vorschläge zur Vereinigung Deutschlands, vermißt in ihnen jedoch eine Stellungnahme zur Frage der deutschen Grenzen. „Die rechtmäßigen deutschen Grenzen sind noch die vom 31. Dezember 1937. Die Westmächte dürfen deshalb die sowjetischen und polnischen Annexionen nicht anerkennen.“

#### The Manchester Guardian

Die liberale englische Zeitung erklärt: „Die sowjetische Verhandlungsmethode scheint sich gegenüber den vorherigen Konferenzen geändert zu haben. In der bisherigen sowjetischen Politik sei aber keine Änderung eingetreten. Wjatschinski scheint in keiner Weise nachgeben zu wollen. Was Wjatschinski vorgeschlagen habe, sei ein Kontrollsystem, welches „der deutschen Initiative ein Minimum“ und der Meinungsverschiedenheiten zwischen den Alliierten „ein Maximum an Spiel-

raum“ geben würde — wenn man nichts anderes in den vergangenen zwei Jahren gelernt habe, so doch mindestens das, daß es etwas nicht möglich sei.

Die westlichen Gegenvorschläge charakterisiert das Blatt als „konstruktiv und realistisch“. Vom russischen Standpunkte aus müsse Wjatschinski diese Vorschläge bekämpfen. Wenn er aber wirklich die Herstellung der Einheit Deutschlands wüßte, dann müsse er sich darüber klar sein, daß es für ihn unwahrscheinlich sei, bessere Bedingungen zu erhalten.

#### TÄGLICHE RUNDSCHAU

Das offizielle Organ der sowjetischen Militärverwaltung meint: „Die Weigerung der Westmächte bei den Pariser Außenministerbesprechungen, den sowjetischen Vorschlag der Rückkehr nach Potsdam anzunehmen, sei ein Beweis dafür, daß die Westmächte keine internationale Zusammenarbeit wünschten. Die Westmächte würden damit beweisen, daß sie auf ihrer Politik der „Verhinderung der Demokratisierung Deutschlands“ bestehen und aus Westdeutschland die Ausgangsbasis für einen neuen Krieg machen wollten.“

## PETER VOSS DER MILLIONENDIEB

Roman von Egger Seeliger

13. Fortsetzung Nachdruck verboten! Copyright by E. G. Seeliger

Sie denken nicht daran, daß er krank ist. Das haben Sie mir nur eingeredet, um mich hierher zu locken. Ich habe Ihr Spiel durchschaut, Mr. Dodd, und verweigere Ihnen die Gefolgschaft. Ich werde ihn auf eigene Faust suchen und nach St. Louis zurückbringen.“

„O Mrs. Voss!“ erwiderte er ganz unglücklich. „So wie ich ist selten ein Mann verkannt worden. Ich schwöre Ihnen...“

„Schwören Sie nicht!“ schnitt sie ihm das Wort ab. „Ich kenne Sie! Sie sind ein Mann der vor einem falschen Eid nicht zurückschreckt, wenn er dadurch sein Ziel erreichen kann. Und dieses Ziel ist, Sie wollen meinen Mann ins Zuchthaus bringen.“

„Ins Sanatorium!“ verbesserte er sie und erlangte durch seine Zähigkeit allmählich die Oberhand. „Der Steckbrief ist nur in New York verbreitet worden. Und was, Mrs. Voss, ist denn so ein Steckbrief weiter? Es steht doch in allen Zeitungen, in St. Louis, in New York, in San Francisco, daß Mr. Voss zwei Millionen entwendet hat. Und habe ich es vielleicht hineinsetzen lassen?“

Daraus wollte sie nichts zu erwidern, aber ihre zusammengepreßten Lippen verrieten nur zu deutlich,

daß sie noch immer nicht geneigt war, ihren einmal gefaßten Argwohn gutwillig fahren zu lassen.

„Und überdies“, fuhr er fort, „wozu streiten wir? Peter Voss sitzt bereits auf der Polizeioffice. Es ist nur nötig, ihn seiner Identität zu überführen. Und dazu bitte ich um Ihre Mitwirkung.“

Polly kam in die Höhe. „Sie haben ihn?“ schrie sie auf. „Ich hoffe es!“ sagte er bescheiden. „Und wenn er nur sofort das Geld abgeliefert, verspreche ich Ihnen sogar, ihn bei der Überführung nach St. Louis entschuldigen zu lassen.“

Sie stand einen Augenblick und sah ihn starr an. Seinen Worten konnte sie noch immer keinen Glauben schenken. Sie war sofort entschlossen, mit ihm zu gehen, um die Identität abzuleugnen, falls sie vorhanden war. Und so willigte sie endlich ein und fuhr mit ihm nach der Polizeioffice.

Sam Fletcher wurde vorgeführt. Polly wandte sich schaudernd ab, sie hatte nicht nötig, die Identität zu leugnen.

„Was wollten Sie auf dem Schiffe?“ forschte Dodd.

„Ich bin Zwischendeckspassagier!“ log Sam Fletcher kühl. „Ich werde

die Polizei für meine Verluste verantwortlich machen, wenn ich mein Engagement in London verliere.“

„Wie kommen Sie in den Laderaum?“

„Ich habe mich im Finstern verlaufen! Wenn ich nur gewußt hätte, wie ich da hineingekommen bin, so wäre ich sicher nicht da unten geblieben.“

Auch die Vernehmung Moritz Pietjes förderte nichts zutage. Es blieb schließlich nichts anderes übrig, als die beiden Schelme laufen zu lassen. Auf der Straße gerieten sie sich in die Haare, wobei zwei wachhabende Polizisten ruhig zusahen, wie Moritz Pietje für seine Denunziation hinreichend bezahlt wurde. Denn Sam Fletcher verstand zu boxen wie ein Champion.

„Der Verbrecher befindet sich noch an Bord der „Pennsylvania“, entschied Bobby Dodd. „Wir werden ihm sofort ein drabloses Telegramm nachschicken. Ich selbst fahre morgen mit der „Mauretania“ nach Liverpool und werde ihn in Plymouth in Empfang nehmen.“

Eine Stunde später, die „Pennsylvania“ hatte Staten Island längst hinter sich, brachte der Bordtelegraphist dem Kapitän Siemens ein drahtloses Telegramm, das folgenden Wortlaut hatte: „Der Millionendieb, Peter Voss aus St. Louis, auf dessen Ergreifung eine Belohnung von zweitausend Dollar gesetzt ist, befindet sich an Bord der „Pennsylvania“. Sie werden ersucht, ihn sofort zu verhaften.“

„Steward!“ rief der Kapitän. „Bringen Sie mir mal die Passagierliste.“

Doch darin war kein Peter Voss zu finden. Der Kapitän ließ dieses Resultat zurücktelegraphieren.

Sofort kam die Antwort:

„Der Dieb sitzt im Schifferraum.“

„Noch einer!“ knurrte der Kapitän ärgerlich. „Was diese Leute für Einfälle haben!“

Dann ließ er den Ersten Offizier und den Ersten Bootsmann holen. „Michel!“ sagte er zu ihm. „Da soll noch ein Millionendieb im Raum stecken!“

„Das kann doch nicht gut möglich sein, Herr Kapitän!“ antwortete Michel treuherzig.

„Er muß gesucht werden!“ sagte der Kapitän und sah den Ersten Offizier fragend an.

„Wenn ihn der Erste Bootsmann nicht findet“, antwortete der Offizier, der keine Lust hatte, sich in den Räumen die Uniform zu beschmutzen, „dann findet ihn keiner. Er kann ja den Zimmermann zu Hilfe nehmen!“

„Der Zimmermann hat jetzt keine Zeit“, meinte Michel Mohr. „Ich will erst mal selbst zusehen. Ausreißer kann er nicht mehr. Später können wir ja mit mehr Leuten suchen.“

„Er hat recht!“ sagte der Kapitän, und damit war die Angelegenheit vorderhand erledigt.

Michel Mohr verlangte vom Obersteward den Schlüssel zum Gepäckraum.

„Da sind eben zwei Stewards hinten, die den großen Koffer für Mr. Murrel holen“, sagte der.

Und richtig, da kamen die beiden Stewards schon, keuchend unter der schweren Last durch den schmalen Kajütengang. Frank Murrel schief in seiner Kabine allein. Wenn er sich den ohnehin engen Raum mit diesem Riesenkoffer füllen wollte, so war das seine eigene Sache.

„Nicht stürzen, um Gottes willen nicht stürzen!“ rief er und öffnete die Kabinertür. „Immer ganz sanft aufsetzen. Es sind Glassachen darin.“

Du wirst dich wundern! dachte Peter Voss schadenfroh.

Die beiden Stewards bekamen ein Trinkgeld und zogen ab. Frank Murrel war mit seinem Koffer allein. Rasch riegelte er die Tür ab, löste mit fliegenden Händen die Schloßriegel und prallte entsetzt zurück.

„Guten Morgen, Mr. Murrel!“ sagte Peter Voss, stieg heraus, klappte den Deckel zu und setzte sich darauf, wobei er Arme und Beine nach Herzenslust streckte.

„Sie sind“, schätzte Frank Murrel, als sähe er ein lebhaftes Gespenst. „Sie sind Peter Voss?“

„Ganz recht!“ nickte Peter Voss. „Ich bin der Millionendieb aus St. Louis. Es freut mich sehr, daß mein Ruhm schon bis zu Ihnen gedrungen ist.“

„Was wünschen Sie?“ preßte Frank Murrel heraus. Fortsetzung folgt

### Schwere Hagelschäden im Kraichgau

In Ruit wurden teilweise Fensterscheiben und Dachziegelerschlagen.

Ruit. (LMO.) Am Sonntag nachm. wütete ein Hagelschlag, verbunden mit Wolkenbruch, über unserer Gemarkung. Das anfänglich gefahrlos scheinende Gewitter hat Schäden verursacht, die noch nicht restlos zu übersehen sind. Die Hagelstücke hatten teilweise den Durchmesser von 5 cm und schlugen erbarmungslos in die Kulturen. Teilweise wurden Fensterscheiben und Dachziegel mit Geschoßkraft durchschlagen. Der heftige Gewitterregen schwenkte das Land mit den Pflanzen von den Neubürgergärten am Bahnhof weg. Die Wege sind bis auf den blanken Stein aufgewaschen. Die Freiwillige Feuerwehr wurde zum Pumpen alarmiert.

Am 27. Mai zeigte die Militär-Regierung den interessanten Film „Kinder von heute — Bürger von morgen“ in der Volksschule. Die Schüler erhielten damit einen Einblick in das amerikanische Schulsystem und einen Begriff von der überwältigenden Größe New Yorks mit seinen Riesengebäuden. Die anschließend vorgeführte Wochenschau und ein Film über den Tageslauf eines holländischen Landknechts erweiterten ebenso das Blickfeld der Schüler.

Wössingen. (-R.) Der Turnverein Wössingen hatte am Sonntag zu einem Turnfest, verbunden mit einer Leistungsschau sämtlicher Abteilungen geladen. Als Gäste erschienen drei Handballmannschaften der Fr.Spi.Spvg. Karlsruhe und zwei Faustballmannschaften vom MTV Karlsruhe. Leider machte der Wettergott nach dem ersten Handballspiel einen dicken Strich durch die Vorführungen im Freien. — Der ev. Kirchenchor war beim Bezirks-Kirchengesangstag der ev. Kirchenchöre in Mühlbach beteiligt. Der gemeinsame Chorgesang gab einen kleinen Auschnitt vom kommenden Landestreffen der ev. Kirchenchöre Badens in Durlach. — Der Gesangsverein „Sängerbund-Vorwärts“ weihte als Gastverein beim Wertungssingen des „Sängerkreises Kraichgau“ in Diedelheim anlässlich des 80-jährigen Stiftungsfestes des Diedelheimer Männergesangsvereins.

Eggenstein. (Kn.) Bei der am 27. Mai stattgefundenen Gemeinderatsitzung wurde der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1949/50 beraten. Die Hebesätze für die Grundsteuer wurden in der bisherigen Höhe belassen. Für den Ausbau des 2. Pumpwerkes und zur Wiederinstandsetzung eines Teiles der Ortsstraßen sind entsprechende Mittel vorgesehen. — Am Freitag, dem 3. Juni, findet wie alljährlich wieder eine Viehzählung (Rindvieh, Schweine und Schafe) statt. Von sämtlichen Viehbesitzenden Haushaltungen hat an dem bezeichneten Tag eine erwachsene Person zur Auskunftser-

teilung anwesend zu sein. — Der Musikverein „Lyra“ konnte am Sonntag die Feier des 25-jährigen Bestehens begehen. Als Gäste konzertierten die Musikvereine Linkenheim und Neureut. Das Fest, das einen vielversprechenden Anfang genommen hatte, wurde leider durch die mäßlichen Wetterverhältnisse gestört.

Malsch. (r.) Die Theatergemeinde wird morgen, Donnerstag, die Oper „Die Hochzeit des Figaro“ im großen Haus des Bad. Staatstheaters besuchen. — Die Feuerwehrkapelle veranstaltete am vergangenen Sonntag im Biergarten ein Gartenfest. Leider konnte es durch den frühzeitig einsetzenden Gewitterregen nicht ganz programmäßig durchgeführt werden. — Das Sinfonieorchester der Stadt Speyer gab am Samstag einen Abend heiterer Musik mit anschließendem Tanz. Der Besuch dieser für Malsch außergewöhnlichen Veranstaltung hätte etwas besser sein dürfen. Dem Orchester gebührt volle Anerkennung. — In den Allmähren wurden beträchtliche Manöverschäden festgestellt.

### 80 Jahre Gesangverein „Freundschaft“ Diedelheim

12 000 kamen zum Wertungssingen des Sängerkreises Kraichgau

Am Wochenende hatte die Gemeinde Diedelheim ihren großen Tag. 16 Vereine mit über tausend Sängern hatten sich zum Wertungssingen des Sängerkreises Kraichgau eingefunden, um ihr Können unter Beweis zu stellen. Im Mittelpunkt stand das Jubiläum des Gesangsvereins „Freundschaft“ und ein damit verbundenes Festbankett, bei dem in mehreren Ansprachen auf die Bedeutung des Gesanges hingewiesen wurde.

Der zweite Festtag begann bereits um 7.00 Uhr in der Frühe mit einem Gottesdienst. Im Anschluß daran folgte das Wertungssingen, über dessen Ergebnis wir gestern schon berichteten. Fast einstimmig kam von allen Seiten zum Ausdruck, daß bei den sechzehn Vereinen durchweg eine erstaunliche Erziehungsergebnisse erzielt wurden, die den Tag zu einem vollen Erfolg werden ließ. Infolge des anhaltenden schlechten Wetters mußte die Nachmittagsfeier auf dem Festplatz, zu der sich annähernd 12 000 Besucher eingefunden hatten, vorzeitig abgebrochen werden. Dafür ertönten aber bald aus den Wirtschaften des Ortes frohe Lieder und gaben kund, daß der Abend doch noch gerettet wurde.

Büchig. (v.) In der letzten Woche wurde die Pockenschutzimpfung im

### Aus dem Weingartener Gemeindegeschehen

Personalerhöhung in der Waldmeisterlei vom Gemeinderat abgelehnt

In der letzten Sitzung des Gemeinderats gab Bürgermeister Vögele vor Eintritt in die Tagesordnung einen Bericht über die Bürgermeisterversammlung in Bretten, u. a. sei dort auch die Durchführung von Notstandsarbeiten besprochen worden. Die Gemeindeverwaltung hat diesbezügliche Vorarbeiten bereits getroffen. — Die Frage, ob eine 4. Waldmeisterstelle geschaffen werden solle und die damit verbundene Wiedereinstellung von Revierförster Koch, wurde, nachdem sich die DVP dafür, die SPD dagegen aussprach, durch eine geheime Abstimmung mit Stimmengleichheit und einer Stimmeneinhaltung verneint. Es bleibt also bei der bisherigen Regelung. — Die Müllabfuhr wurde eingeführt und erfolgt 14-tägig durch den Gemeinde-LKW. Die Kosten betragen pro Haushalt monatlich DM 10.—. Bei Geschäftseigenen wird der Preis nach der Menge des Mülls berechnet. — Das Friedensgericht wurde in Form eines Kollegiums gebildet. Vorsitzender Bürgermeister Vögele, Stellvertreter Adolf Benzler, Fried-

ensrichter Fritz Kärcher, Karl Schaufelberger. — Bei den eingegangenen Angeboten über die Zimmerarbeiten der Leichenhalle lagen die hiesigen Firmen Trautwein und Fabry preislich am günstigsten. Der Gemeinderat vergab die Arbeiten an die Firma Fabry, da die Firma Trautwein für die Gemeinde schon größere Bauvorhaben ausführte. — Dem Gesuch der Waldarbeiter um Gewährung einer Kinderzulage konnte nicht entsprochen werden. Die Gemeindeverwaltung steht mit ihren Stundenlöhnen, die erst kürzlich erhöht wurden, mit an der Spitze des Kreises. Außerdem erhalten die Waldarbeiter eine Ueberbrückungsbeihilfe. Den Waldarbeiterinnen wurde eine Lohnerhöhung gewährt. — Nach einer Mitteilung des Forstamtes müssen zur Bekämpfung des Borkenkäfers Nadelhölzer sofort nach dem Einschlag entrippt und die Rinde anschließend verbrannt werden. — An der staatlichen Landwirtschaftsschule Augustenberg finden im Monat Juni und Juli Obst- und Gemüseverwertungskurse von 5-tägiger Dauer statt. Anmeldungen sind dorthin zu richten. — Bei der Frühjahrshauptprobe, die in Verbindung mit einem verstärkten Löschzug aus Mühlburg durchgeführt wurde, stellte die Freiwillige Feuerwehr erneut ihren guten Mannschafts- und Ausrüstungsstand unter Beweis. Als Brandobjekt diente die Tabakfabrik und anschließend das Gasthaus zur Krone.

Spielberg. (ED.) Am letzten Sonntag fanden die Generalversammlungen der Spar- und Darlehenskasse, des Landw. Bezugs- und Absatzvereins und des Obstbauvereins Spielberg im Gasthaus „Zum Adler“ statt. — Nach zahlreichen Treibjagden und Püschgängen konnte der Wildschweinplage etwas Einhalt geboten werden. Die Abschüsse brachten zudem marktreifen Wildschweinbraten auf den Tisch der Hausfrau. — Bei Eintritt von beständiger Witterung will man mit der Heuernte beginnen. Der Grasbestand verspricht einen guten Ertrag in Qualität und Quantität. — Der hiesige Sportverein beteiligte sich beim Fußball-Turnier in Reichenbach und belegte dabei den 4. Platz. — Die Landwirtschaftsschule Augustenberg führt einen Obst- und Gemüseverwertungskurs durch. Anmeldungen nimmt die Schulleitung entgegen.

Spessart. (EH.) Bei der letzten im hiesigen Gemeindefeld abgehaltenen Treibjagd konnten zwei Wildschweine zur Strecke gebracht werden. — Am 28. Mai verstarb der Rentner Florian Ochs I. im Alter von beinahe 82 Jahren. Der Verstorbene war von 1900 bis 1912 Strauß-

### OFFEN GESAGT...

Aus Ihrer Ausgabe Nr. 99, vom 23. Mai 1949, habe ich erfahren, daß auch in Karlsruhe der Krieg noch nicht zu Ende ist. Hier wird er in erbarmungsloser Weise gegen Vögel geführt, die sich nicht wehren können. Ich persönlich bin der Ansicht, wenn es keine Spatzen geben müßte, hätte sie unser Herrgott nicht erschaffen. Vergessen ist die Zeit, da man einmal eigens Spatzen in die Vereinigten Staaten einführt, um von der Insektenplage befreit zu werden. Nein, hier werden sogar auf die Tötung eines harmlosen Sperlings Preise ausgesetzt. Bis in das Nest werden die Tiere verfolgt, die die Mütter ihre Eier ausbrüten und die Jungen atzen. Auch dies ist ein Stück heiliger Mütterlichkeit, die hier wirklich sehr geschätzt wird! Ganz abgesehen davon, wie sehr sich Sperlingsmänner und Buchfinkweibchen gleichen. Wieviele Kinder mögen sich da schon „vergriffen“ haben! Außerdem sind Schleudern und Flitzbögen; also im Flug! Abgesehen von der Grausamkeit, wieviele Tiere mögen da erheblich verletzt zu Boden sinken, sich zu retten versuchen und schließlich doch von der Hand eines Kindes oder den Zähnen einer Katze „erlöset“ zu werden. Die Vogeleltern können nicht mehr zu ihren Kindern zurückkehren, die hilflos verhungern müssen. Aber im Fluge kann man auch nur sehr schwer Spatzen von anderen Vögeln unterscheiden. Die Engländer haben bisher geglaubt, mit ihren Tiergeschichten, in der Art eines „Doktor Dolittle“ die beste Art gefunden zu haben, die Kinder Tierliebe zu lehren. Nein, sie täuschen sich, die Karlsruher Stadtväter haben die einzig wahre entdeckt, indem man die Kinder auf die Spatzen „Joelöt“! Auf diese Weise wird die heilige Scheu vor der Natur am besten gelehrt. Und auf welche, wirklich lobenswerte Weise wird das, auf dieser schönen Jagd verdiente Geld von den Kindern verbraucht? Für Zigaretten und Süßigkeiten. S. G.

Wolfartweiler. (bf.) Durch die Wohnungsnot ist die Gemeinde gezwungen, im Schulhaus 4 Wohnungen auszubauen. Mit diesem Wohnungsausbau soll schnellstens begonnen werden. In der Gemeinderatsitzung wurde das Friedensgericht gebildet. Bei der Zuchtviehkörung am 13. Mai in Moebach wurde 1 Faren gekauft.

Schielberg. (rk.) Die Schüler der 6. und 8. Klasse machten mit ihren Lehrern einen Schulausflug nach Schwetzingen, Speyer und Heidelberg, während die 7. Klasse einen Ausflug nach Baden-Baden unternahm. — In der Siedlungsgenossenschaft „Neue Heimat“, die vom Ortsgemeinlichen Pfarrer Krämer ins Leben gerufen wurde, haben sich, nachdem die Bauplatzfrage gelöst ist, 8 Mitglieder für ein Siedlungshaus angemeldet.

**Schuh-Danger**  
bis zum Wiederaufbau  
Karlsruhe 28  
Alleinstauben der Marke Mercedes  
Sonderangebot:  
Schwarze Herrenhalbschuhe, 18<sup>50</sup> 16<sup>50</sup>

**G. DISCHINGER, Kaiserstraße 105**  
Ältestes Fachgeschäft am Platze  
Gute Qualitäten und billigste Preise  
Große Auswahl in Koffern, Damentaschen, Aktentaschen, Reisetaschen, Necessaires, Geldbeutel etc.

**Immobilien**  
Ca. 200 qm gewerblich. Räume, mit großen Platz u. freier Wohn. Nähe Westhof, kol. zu vermieten, evtl. zu verkaufen. 200 u. Nr. 70079 an SAZ Karlsruhe.

**Verschiedenes**  
**Entrümmern**  
Ihrer Ruine durch Katastrophe ermöglicht Höhe der wöchentlich. Rate nach Vereinbarung ab DM 5.—. Interessant v. Karlsruhe u. Umgeb. wenden sich u. 35573 an SAZ Kbr.

**Wie bauen Sie billiger, schnell und warm?**  
Indem Sie meine Holz-Baum-Isoliersteine verwenden. Meine Ware bürgt für Qualität. Ich liefere Ihnen in Mustersteine aus:  
Nadel-Holz (Fichtblock), 10X20X30. . . . . DM 0.95  
In Schläcke drinhalten . . . . . DM 0.90  
Schwammstein, Blau und Schläcke zu ermäßigten Preisen.  
Die Preise verstehen sich frei Baustelle. Laufend hohe Menge lieferbar.  
Gerhard Niebel, Kunststeinwerk, Durlach  
Pankerstraße 4  
Telefon 91185

**Eine Treppe höher**  
LAUFER  
DECKEN  
GARDINEN  
BETTWASCHE  
MOBELSTOFFE  
**Leipheimer & Mendel**

**Fahrradketten**  
Nachf. Abt. (111) Dahl & Hegele W. sofort leihbar (leihen) an Detailhändler gegen Nachnahme. Adresse: Dahl & Hegele, Mönche-Fabrikate, Mühlweg 11 & Weß.

**Stoffe** Damenstoffe, Herrenstoffe  
Seidenstoffe, Baumwollwaren  
**Wilhelm Braunagel**  
[etzt] Herrenstraße 23, Eingang um die Ecke

**FUTTERMITTEL**  
Liefert preiswert das Fachgeschäft  
LANDW. VERKAUFSTELLE  
K. WOLF & CO.  
KARLSRUHE, WERDERPLATZ 78a

**Schlichte**  
Heinlager  
40% Alkoholgehalt  
Trinket ihn maßig aber regelmäßig  
% ERDO DM. 10.-

Der „Tierer“ wartet nicht

Es ist mal wieder ein Wort über die Straßenbahn zu sagen. Ueber die gute Karlsruher Straßenbahn, die zu uns gehört wie zum Schuster der Leisten, wie zum Richter der Angeklagte, wie zum Seemann die Braut.

Dies mußte gesagt werden, damit durch das Folgende nicht der Eindruck entsteht, wir hätten etwas gegen die Straßenbahn. Streng genommen haben wir natürlich etwas gegen sie, aber es ist nicht allgemeiner Art und bezieht sich auf einen speziellen Vorgang.

Das war! Ob man bei der Straßenbahnverwaltung vielleicht doch die Möglichkeit hat, das richtige Funktionieren der Anschlüsse zu gewährleisten? Wir haben ja schon unlängst die Mathystraße — oder richtiger das Halten und Abfahren eines Straßenbahnzuges an verkehrter Stelle — zum Anlaß einer kleinen Anfrage an die Straßenbahn gemacht, auf die wir keine Antwort bekamen.

Ein neuer Ärztekongreß

In Karlsruhe beginnt heute die 29. Jahresversammlung der deutschen Hals-, Nasen- und Ohrenärzte, die zugleich die erste Nachkriegstagung ist. Zu diesem Kongreß werden ca. 400 Ärzte erwartet, darunter auch Vertreter aus England, Schweden, Holland, der Schweiz und Oesterreich.

Eine Mitteilung für Quartiergeber

Der Verkehrsverein weist darauf hin, daß für den Dentisten-Kongreß vom 7.—11. Juni noch etwa 500 Privatquartiere benötigt werden. Meldungen werden umgehend an das Kongreßbüro (Dentistenkammer, Kaiserstraße 124b, Tel. 2451) erbeten.

Wer Quartiere für die zur gleichen Zeit stattfindende Tagung des Vereins Deutscher Revisions-Ingenieure angemeldet hat, wird nicht mehr eigens benachrichtigt. Alle diese Quartiere werden benötigt und nachfalls für den Dentistenkongreß zur Verfügung gestellt.

Gloria-Palast: „Ninotschka“

Dies ist die Geschichte einer russischen Frau, die als Besatzungsrätin nach Paris reist. Als „starrs Idee“ kommt sie dort an, und als verliebtes Mädchen kehrt sie wieder zurück. In Paris will ihr ein Gepäckträger behilflich sein.

Im Staatstheater ...

... geht heute um 19.00 Uhr im Großen Haus Wagners „Lohengrin“ in Szene. Morgen, Donnerstag, findet um 19.30 Uhr, im Großen Haus, anlässlich des Aerztikongresses eine Festvorstellung von Mozarts „Die Hochzeit des Figaro“ mit freiem Kassenverkauf statt.

Karlsruher Film-Vorschau

Die „Schuburg“ zeigt ab heute als Pfingstprogramm einen Heimatfilm aus den Bayrischen Alpen mit dem Titel „Ein Herz schlägt für Dich“.

Karlsruher Wohnungsnot in Zahlen

Das Ergebnis der Wohnungszählung im Oktober 1946 — Eineinhalb Personen in einem Raum

Aus dem jetzt veröffentlichten abschließenden Bericht der Statistischen Landesämter Stuttgart und Karlsruhe über die am 26. Oktober 1946 erfolgte Wohnungszählung in Württemberg-Baden ergibt sich anhand einer Fülle interessanter Zahlenmaterials ein aufschlußreiches Bild über die durch unmittelbare und mittelbare Kriegseinwirkungen hervorgerufene Wohnungsnot in unserer Land.

In Karlsruhe, wo die Wohnverhältnisse — gemessen an den Zahlen der stärker zerstörten Städte wie Mannheim und Pforzheim, teilweise aber auch gemessen am Landesdurchschnitt — noch verhältnismäßig günstig lagen, kamen z. Zt. der Zählung auf 119 112 bewohnte und unbewohnte „wohnrwürdige“ Räume (der Begriff wohnwürdig wurde sehr weit gefaßt) ohne Küchen 170 326 Personen mit Anspruch auf Unterbringung.

Von 44 226 Wohnungen waren in Karlsruhe 23 428 (57,5%) mit einer Haushaltung belegt. Alle übrigen wiesen eine Belegung mit zwei und mehr Haushaltungen zuzüglich alleinstehender Untermieter auf. Dabei wurden nicht etwa nur große Wohnungen mit mehreren Parteien belegt, zumal Ein- bis Dreizimmerwohnungen in Württemberg-Baden den Hauptanteil am Gesamtwohnungsbestand ausmachen.

Nach den Ergebnissen der Volkszählung im Oktober 1946 verfügten in Karlsruhe von 52 502 Haushaltungen 7 377 (14,1%) nicht über eine eigene wohnwürdige Ganz- oder Teilwohnung. In Untermiete wohnende Einzelpersonen oder Familien, die mit dem Hauptmieter eine gemeinsame Hauswirtschaft führten, gelten nicht als selbständige Haushaltungen.

Auch die Zahl der in Flüchtlingslagern und Sammelunterkünften untergebrachten Haushaltungen, sowie der Anstalten wurde dabei nicht berücksichtigt.

Bekanntlich bereitet das Fehlen einer ausreichenden Zahl von Küchen unseren Hausfrauen heute die meisten Sorgen. Auch hier zeigen die angeführten Zahlen die Größe des Dilemmas am deutlichsten auf. Bei einer auf einen Raum entfallenden Wohndichte von 1,43 Personen mit Anspruch auf Unterbringung kommen auf eine Küche 3,77 Personen.

Wie bereits eingangs erwähnt, lagen die Verhältnisse in Karlsruhe noch relativ günstig. Es muß jedoch

dabei berücksichtigt werden, daß sich seit 1946 zwar einiges in positiver, durch das Herbeiströmen der Flüchtlinge aber auch sehr vieles in negativer Hinsicht geändert hat. Die Bevölkerungszahl hat sich seit 1946 um etliche Tausend erhöht. Daß die Bereitstellung von Wohnraum mit dieser Bevölkerungszunahme Schritt gehalten hat, muß leider bezweifelt werden. Geben schon aus diesen Gründen die angeführten Zahlen über die heutigen Verhältnisse kein genaues Bild mehr, so lassen sie doch die ungeheuren Schwierigkeiten im Wohnungswesen, die in allerhöchster Zeit wohl kaum beseitigt werden können, deutlich erkennen.

Stichtag 31 Mai 1949:

Nahezu 10 000 Arbeitslose

Die bedenkliche Entwicklung im Arbeitsamtsbezirk Karlsruhe hält an

Die in Westdeutschland allenthalben zu beobachtende fortwährende Steigerung der Arbeitslosenziffer beginnt im Bereich des Arbeitsamtes Karlsruhe erschreckende Formen anzunehmen. Am gestrigen Stichtag, dem 31. Mai, betrug hier die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen 9862 Personen oder 7534 Männer und 2328 Frauen. Eine Zahl, die noch weit höher liegen würde, wenn nicht unlängst 300 Arbeitslose bei der AAK und einige weitere hundert Personen im Landkreis Karlsruhe und im Kreis Bruchsal zu Notstandsarbeiten hätten herangezogen werden können.

Die Neuzugänge an Arbeitslosen rekrutieren sich diesmal in hohem Maße aus Fach- und Hilfsarbeitern aus der Industrie, die vielerorts,

besonders in Karlsruhe, wegen Absatzschwierigkeiten zu Kündigungen schreiten mußte. Das Hauptkontingent der neu arbeitslos gewordenen Personen fällt mit etwa 200 auf die Metallfacharbeiter, während bei den Hilfsarbeitern (trotz Notstandsarbeiten bei der AAK!) rund 160 Personen und innerhalb der Gruppe der kaufmännischen Berufe zirka 115 Personen arbeitslos geworden sind.

Die außerordentlich bedenkliche Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt wird besonders deutlich, wenn man an Hand einer Tabelle die stetig steigende Arbeitslosenziffer seit Dezember vergangenen Jahres verfolgt. Diese Tabelle hat folgendes Aussehen:

Table with 7 columns: Arbeitslosenziffern im Bereich des Arbeitsamtes Karlsruhe, and 7 rows: Dez. 48, Januar 49, Februar, März, April, Mai. Sub-rows for Männer, Frauen, Gesamt.

Dauernd zurückgegangen ist in der gleichen Zeit die Zahl der offenen Stellen. Sie betragen im Dezember 1949 noch 692, im März d. Js. 574 und Ende Mai nur mehr 415. Das

sind keine besonders augenfälligen Veränderungen, aber doch ein nicht minder bezeichnendes Symptom der gegenwärtigen wirtschaftlichen Notlage.

2500 Mädchen beim Landestreffen in Karlsruhe

Die große Veranstaltung des Evangelischen Mädchenwerk in Baden

Das Evangelische Mädchenwerk Baden hielt am vergangenen Sonntag in Karlsruhe sein Landestreffen ab. Zu diesem ersten Landestreffen nach der Neugestaltung und Zusammenfassung der evangelischen Mädchenarbeit waren 2 500 Mädchen aus ganz Baden vom Bodensee bis zum Main nach Karlsruhe gekommen. In vier Gotteshäusern fanden am Sonntagvormittag Festgottesdienste statt. In der Lutherkirche hielt die Festpredigt Landesbischof D. Bender, in der Matthäuskirche predigte Oberkirchenrat Katz, in der Christuskirche Landesjugendpfarrer Herrmann. Mädchenchöre und eine auf den Tag abgestellte Liturgie gestalteten die Festgottesdienste besonders feierlich.

Nach der Mittagspause fand im Fasanengarten die Festfeier statt. Es war ein farbenfrohes, prächtiges

Bild, die zweieinhalbtausend Mädchen auf der im Sonnenglanz strahlenden Wiese. Gemeinsamer Gesang, Ansprachen und Lagerspiele standen auf dem Programm dieser Feier. In ihren Ansprachen stellten Landesjugendpfarrer Herrmann und die Vorsitzende des Mädchenwerks Baden, Fräulein Riebel, mit Freude fest, daß so viel Jugend aus dem ganzen Land zusammengelassen ist. Das Evangelische Mädchenwerk wachse als junge Gemeinde hinein in die bodische Landeskirche. Landesjugendpfarrer Herrmann sprach dann zu der Jugend über den „Geist der Kraft“ und Landesjugendpfarrer Pfeiffer über den „Geist der Liebe“.

Während schon schwarze Gewitterwolken aufzogen, brachte die Gemeindejugend der Lukaspfarrei das Lagerspiel „Die Tröububen“ zur Aufführung. Die Mädchen versammelten sich dann in der Lutherkirche, wo Frau Dekan Stöffler aus Kirchheim-Teck über den „Geist der Zucht“ sprach. Mit einer Dankopferfeier fand das Landestreffen seinen Abschluß.

Aus den Rundfunkprogrammen

Mittwoch, 1. Juni Stuttgart: 14.00 Schulfunk: Dialog Sokrates-Katon v. Plato; 14.30 IRO-Schuldienst; 14.50 Ungar. Rhaps. op. 7 f. Cello u. Klav. v. F. Kietzer; 15.00 Kulturumschau; 15.45 Kinderfunk; 16.15 Klav. Quart. e-moll op. 13 u. Lieder f. Bertou u. Klav. v. R. Strauß; 17.00 Bild in d. Welt; 17.15 Melod. v. F. Raymond; 18.00 Sport; 19.30 Innenpolitik; Umschau; 20.00 Hörspiel: „Herr Pontius u. s. Knecht“ v. B. Bredt; 21.15 „Klavierstücke“ v. Kollo, Künneke u. Linde; 22.00 „Mädchen-Medallionen“ v. A. Schnack (Punktbrett); 22.30 Schachfunk; 22.45 Brentano-Lieder v. R. Strauß; 23.00 „Dichter u. Schriftsteller als Diplomaten“ v. H. v. Hülsen. — Studio Karlsruhe: 13.00 Echo aus Baden; 23.30 Tanzmusik (Orch. Jo K. Weber). — München: 20.15 Hörspiel: „Der Bauer als Millionär“, Zaubermärchen v. F. Raimund. — Nordwestdeutscher Rundfunk: 20.00 „Wie es euch gefällt“.

Donnerstag, 2. Juni

Stuttgart: 14.00 Schulfunk: Märchen; 14.30 Aus d. Wirtschaft; 14.45 Engl. Sprachkurs; 15.00 Komponisten v. heute; Klav.-Sonate in e op. 13 v. K. Thomas; Kl. Sonate op. 15 D-dur f. Violine u. Klav. v. M. Lothar; 3-Klavierstücke v. J. Haas; 15.45 Vom Teppichsammler; 17.05 Drei Prälud. op. 99 v. Reger; Lieder v. Y. Klippan; 18.00 Zeit u. Leben; 18.30 Virtuose Kleinigkeiten auf allerlei Instrumenten; 20.00 Sendg. d. Militärreg.; 20.45 „Schall u. Rauch“; Vergnügliche v. geliebten „blauen Dinst“; 22.00 Klassische Meister unserer Zeit: „Peter u. d. Wolf“, symph. Märchenzählg. f. Kinder v. Prokofjew; Szenen aus d. Ballett „Petuschka“ v. Strawinsky; 23.00 Zum 25. Todestag P. Kaffka; 23.30 Für d. Freunde d. Jazz. — Studio Karlsruhe: 16.50 Des Podiums: „Badens Bedeutung in d. Geschichte d. Tabaks“ y. Prof. König.

Großes Rennen kleiner Wagen

Für zwei Wochen nach Amerika, als Gast des großen Automobils-Konzerns „General Motors“, welcher Junge möchte nicht eine solche Reise als Trophäe erringen? Wie man dazu kommen kann! Beim Seifenkistenrennen um den großen Preis von Deutschland 1949, an dem jeder Junge im Alter von 10 bis 15 Jahren mit einem kleinen, selbstgebasteten Wagen teilnehmen kann.

Die Ausschreibungsläufe für den Karlsruhe-Bereich sollen am 8., 9. und 10. Juli voraussichtlich in Durlach stattfinden. Es wird mit einer Beteiligung von rund 200 Wagen gerechnet, die wie gesagt, vom Fahrer selbst gebaut sein müssen. Die Vorschriften für den Wagenbau und die Bedingungen für die Teilnahme am Rennen können ab sofort im Civic Center, Weißenbühlstraße 18, abgeholt werden. Veranstalter ist der GYA und der ADAC mit Unterstützung der Militärregierung.

Der Sieger des diesigen Rennens wird einige Wochen später in Heideberg starten und wer dort gewinnt, darf dann am Rennen in München teilnehmen. Es wird höchste Zeit mit den Vorbereitungen zu beginnen, wenn die Wagen zum festgesetzten Termin vor der hohen Kommission abnahmebereit sein sollen. Für jeden echten Karlsruher Jungen gibt es also in den kommenden Wochen nur noch ein Ziel: sich entsprechend vorbereiten und dann Sieger im Großen Preis von Deutschland beim Seifenkistenrennen 1949 zu werden.

Anstellung des Bekleidungshandwerks

In den Räumlichkeiten der Gewerbebehörde des Landesgewerbeamtes, Kreuzstr. 1, findet zur Zeit bis einschließlich morgen eine Ausstellung der für die diesjährige Gesellenprüfung des Bekleidungshandwerks angefertigten besten Gesellenstücke statt. Die ausgestellten Stücke — in der Hauptsache handelt es sich dabei um moderne Damengarderobe — legen in der Vielseitigkeit der Gestaltung, in der Qualität der Arbeit und durch die Gründlichkeit, mit der offensichtlich alle diese Arbeiten geschaffen wurden, ein berechtigtes Zeugnis von der Leistungsfähigkeit des Nachwuchses im Bekleidungs Handwerk ab.

Bei der Eröffnung der Ausstellung unterstrich Oberinspektor Heinrich Störck die Wichtigkeit einer solchen Lehrlingsausbildung, die allein die Gewähr für eine stete Konkurrenzfähigkeit des Handwerks in Zeiten der Gewerbefreiheit biete. Auch Handwerkskammerpräsident Grottschmann verwies in seinem Referat auf die Notwendigkeit einer Förderung der Nachwuchsziele im Handwerk und forderte dazu auf, auch in Zukunft die Achtung vor dem Meistertitel nicht zu verlieren.

Heinrich Coblenz Gauobmann der „Naturfreunde“

Vor kurzem fand in Donaueschingen eine Landesversammlung der Delegierten aller badischen Ortsgruppen des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ statt. Dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß die Ortsgruppen z. Zt. nahezu 16 000 Mitglieder zählen, eine doppelt so hohe Zahl wie vor 1933. Überraschend hoch ist auch die Zahl der in den badischen Naturfreundehäusern während des Jahres 1948 gestellten Übernachtungen; sie betragen im Jahre 1948 über 51 000. Einmütig wurde beschlossen, den Gau Baden unter Vermeidung des nord- und süddeutschen Teils wieder in seiner alten Form entstehen zu lassen. In Referaten wurde das Heim- und Hüttenwesen behandelt, die Kulturarbeit in der Naturfreudsbewegung und eine Reihe anderer Probleme.

Den Abschluß der arbeitsreichen Versammlung bildeten die Wahlen der neuen Landesleitung. Die Leitung wurde dem früheren Gauobmann Heinrich Coblenz übertragen, während als Sitz der Landesleitung Karlsruhe bestimmt wurde.

Auf sein 20jähriges Geschäftsjubiläum kann heute, am 1. Juni, das Blumengeschäft Eugen Richter, Kaiserstr. 61, zurückblicken.

Sein 25jähriges Berufs-jubiläum als Vergoldergehilfe kann am heutigen 1. Juni bei der Firma M. Bieg & Co., Akademiestraße 16, Herr Hugo Kaetner feiern. Die SAZ gratuliert. Am 1. 6. 49 feiert Michael Erb, Gervinusstraße 6, seinen 80. Geburtstag.

Beifall für einen Freispruch

Der schwere Straßenbahnunfall bei der Hauptpost vor dem Berufungsgericht

Vor der I. Großen Strafkammer Karlsruhe gab es am Montag Beifall auf offener Szene, als der 38 Jahre alte Straßenbahnfahrer Eugen G. freigesprochen wurde. Die Vorgeschichte war die: Am 19. 12. 47 hatte ein von G. gesteuerter Straßenbahnzug der Linie I beim Einbiegen in die Karlstraße bei der Hauptpost den Anhänger eines dort haltenden Straßenbahnzuges gerammt, wobei zwei Fahrgäste, die gerade einsteigen wollten, schwer verletzt wurden. Beide sind später ihren Verletzungen erlegen. Im vergangenen Jahre hatte das Schöffengericht den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung und Transportgefährdung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

In der Berufungsverhandlung ergab sich nun, daß dem angeklagten Straßenbahnfahrer kein Verschulden nachgewiesen und darum keine fahrlässige Tötung vorgeworfen werden kann. Vor allem läßt sich nicht feststellen, daß G. zu schnell gefahren ist oder zu spät gebremst hat. Nicht ausgeschlossen ist, daß ein von außen kommender Umstand das schwere Unglück ausgelöst hat,

beispielsweise die Unterbrechung des Bremskontaktes.

Eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft folgte der Berufungsverhandlung und spendete — wobei der Vorsitzende eine Rüge erteilte — Beifall, als der Angeklagte wegen Mangels an Beweisen freigesprochen wurde.

ASV Durlach — Horst/Emscher. Zu dem heute abend auf dem Turnbergstadion stattfindenden Freundschaftsspiel treten die Mannschaften in folgender Aufstellung an: ASV Durlach: Behl, Rittershofer, Friese, Baier, Biedenbach, Schön (Ohles), Ulliga, Wasco, Streibel, Stehlik, Krebs. Horst/Emscher: Brakmann, Rohmann, Wischauer, Zielski, Wieding, Wieschner, Klödt, Senas, Kelbassa, van Burgh, Sahn. Spielbeginn: 19.30 Uhr. Vorspiel: Böhm — Pressa, 17.30 Uhr.

5688 DM im ersten Rang

Beim 34. Fußball-Toto sind insgesamt 580 210 DM auf gekommen. Von der 50%igen Gewinnschüttung in Höhe von 290 105 DM entfallen voraussichtlich auf die 17 Gewinner des ersten Ranges je 5 688 DM. Die 649 Gewinner des zweiten Ranges erhalten 140 DM und die 8 335 Gewinner des dritten Ranges je 11.90 DM.

Der Fremde / Von Geri Lyach

Es war ein unauffälliger Mann mit grauen Schläfen, der im Dorfwirtshaus abstieg. Sein erster Gang galt dem Friedhof, wo er von Grab zu Grab trat und jeden einzelnen Namen erfaßte. Am andern Morgen erschlen der Fremde auf dem Gemeindegang und bat um Einsicht in die Einwohnerliste. Dann sah man ihn lange am Weiler stehen, wo es nichts weiter zu sehen gab als schwimmende Entenfedern. Als er zur Schule kam, wo die Kinder bei offenen Fenstern sangen, hörte er zu, bis die Liederstunde beendet war. Dann besichtigte er eingehend den ganzen Ort. Gegen Abend schlug er den Weg zur Mühle ein, die hinter dem Dorfe im Talgrunde liegt. Dort verweilte er vor dem großen Wasserrad, das einen moosgrünen Anflug hatte und sich emsig drehte. Der Müller kam mürrisch aus der Mühle heraus und fragte: „Suchen Sie hier etwas?“ — „Ja“, sagte der Fremde gedämpft, „dich suche ich, Willi!“ — Der Müller musterte den Besucher und entgegnete: „Kennen wir uns?“ — „Denk an die Schulzeit zurück, Willi!“ — „Bist du vielleicht der Leithe?“ — „Kopfschütteln.“ — „Oder der Wimmer?“ — „Auch nicht.“ — „Dann bleibt bloß der Reiber übrig.“ — „Erraten“, nickte dieser und hielt freudig die Rechte hin. Der Müller schlug zögernd ein. „Na und?“ fragte er. „Du willst mich geschäftlich sprechen? Da ist leider nichts zu wollen, Reiber. In welcher Branche bist du denn auf der Reise?“ — Das Lächeln auf Reibers Gesicht erlosch. „Ich bin nicht gekommen, um zu handeln, Willi. Ich wollte dich nur einmal wiedersehen.“ — „Hm“, drückte der Müller, „jetzt habe ich wenig Zeit, ich muß gleich aufschütten. Vielleicht kommst du am Sonntag wieder?“ Reiber fühlte, daß sie einander entfremdet waren. „Schon gut, Willi“, antwortete er, schlug dem Müller leicht auf die Schulter und ging seiner Wege. Der Willi, früher ein anhänglicher Kamerad, war alt und kalt geworden und hatte alles vergessen, was gemeinsam gewesen war.

reiz nieder. „Mag sein“, sagte er, „doch seine alten Schulkameraden hat er immer in Ehren gehalten!“ — „Er hatte auch alle Ursache! Er war nämlich hier der Rädelführer, doch wir andern kriegten zumeist die Prügel.“ — „Es scheint Ihnen nicht ernsthaft geschadet zu haben“, schmunzelte Reiber. Der Friseur lächelte höflich. „Stein oder Essig?“ — „Essig“, sagte Reiber. Er zahlte und ging als Fremder davon. Morgen würde er seinen letzten Besuch machen. Ob er besser ausseh?

Es war ein trüber Vormittag. Aus den Wäldern stiegen die Nebel. Reiber wandelte den lehmigen Pfad zur Viehweide hinaus. Auf dem Wegweiser hockte ein Rabe, der krächzend vor ihm davonglief. Reiber näherte sich einer wogenden Fläche von Schafen, von einem Hunde beisammengehalten. Dieser bellte, als er den Fremden erspähte. Der Schäfer wandte sich um und hielt die Hand über die Augen. Dann ging er dem Besucher mit langen Schritten entgegen. „Fritz?“, fragte er, indem er die Hand ausstreckte. „Willkommen hier in der Heimat!“ — Reiber rümpelte sich. Im Augenblick hatte es ihm das Wort verschlungen. „Ist es denn möglich, daß du mich noch erkennst?“ — „Kein Wunder, du rollst den Schritt noch genau so wie damals.“ — „Dahmals...“, sagte Reiber. — „Ich verstehe, das Dahmals trieb dich her.“ — Reiber nickte. „Ich bin“, begann er, „gewiß nicht sentimental, aber daß

du mir die paar Schritte entgegenkamst, um mich in der alten Heimat willkommen zu heißen, das freut mich wirklich, Thom!“ — Mittags brach die Sonne durch. Thom teilte seine Mahlzeit mit dem Jugendfreund. Der kauete mit vollen Backen. So gut hatte es lange nicht mehr geschmeckt. Er blieb den ganzen Nachmittag auf der Weide. Sie wurden nicht müde, Erinnerungen auszutauschen. Schließlich fragte der Schäfer: „Und wie geht es dir heute, Fritz? Hast du in der Fremde dein Schäffchen ins Trockene gebracht?“ Reiber drückte sich allgemein aus. Er habe seine Arbeit und seine Familie und sei zufrieden. Dann wurde es Zeit zum Aufbruch. Die Sonne färbte sich. Aus den Wäldern dampften wieder die Nebel. Die Glocke des fernen Kirchturms schlug verschwommen die Abendstunde. Am Wegweiser nahmen sie Abschied. „Leb wohl, Thom!“ — „Leb wohl, Fritz!“ Ihre Hände griffen zusammen. — Als Reiber die Trift erreichte, blickte er nochmals zurück. Thom war nur mehr ein grauer Strich, der regungslos auf der Weide stand. Da fegten die Nebel in die Niederung ein, und die Sicht war zu Ende. Reiber hatte die Heimat wiedergesehen. Damit beschloß er seine Europareise und kehrte nach Amerika zurück. Wenig später feierte Friedrich Reiber, der verdienstvolle Gründer eines Industrierkes, ein Jubiläum. An diesem Festtage setzte er die Seinen in Kenntnis, daß er sich entschlossen habe, seinem Jugendfreund Thomas Steininger in Deutschland einen sorglosen Lebensabend zu bereiten.

Die Thoma-Zigarren

Ein jüngerer Freund und begeisterter Verehrer des Meisters Hans Thoma ging einst durch die Straßen von Frankfurt und blieb plötzlich, starr vor Schrecken, vor dem Schaufenster eines Zigarrengeschäfts stehen. Da waren, wie üblich, den Besucher zu locken, Zigarrenkisten aller Art ausgestellt. Die Deckel aufgeschlagen und auf der Innenseite mit den Bildern grausig schöner Spanierinnen oder dergleichen geziert. Eine Kiste aber trug als Lockbild eine der bekanntesten Zeichnungen von Hans Thoma, ein Engelbüchchen, das auf einem Delphin durch die Wogen reitet. Nur daß hier das himmlische Büchchen eine großmächtige Zigarre im Munde hielt und gewaltige Wolken von sich paffte. Nachdem der Freund sich von dem ersten Entsetzen erholt hatte, stürzte er in den Laden, erstand eine Kiste mit der entworfenen Zeichnung und eilte zu dem Meister. Der saß, emsig an einem Bilde pinselnd, in seinem Atelier, als jener stemlos hereinstürzte. „Meister“, schrie er heiser vor Entzückung und schnellem Laufen, „sehen Sie her! Sehen Sie bloß, mit welcher schamlosen Dreistigkeit eine ungehemmte Geschäftsgier Ihre schönsten Einfälle mißbraucht. Es schreit zum Himmel. Sie müssen die Polizei, den Staatsanwalt, das Ministerium...“ Er kam nicht weiter, die Stimme versagte ihm. Der Meister stand auf, kam näher und warf einen Blick auf den Kisten- deckel, den der Freund ihm entgegen-

genhielt. Darauf wandte er sich, kramte ein Weiches unter seinen Pinseln und sagte dann kleinlaut: „Ja, wissen Sie, der Mensch ist bei mir gewesen und hat mich so unerhört gedrängt — da hab' ich ihm schließlich die Zigarre hineingeschoben. Nur damit ich ihn los wurde.“ Der Freund stand da, wortlos, reungulig. Der alte Meister aber kehrte sich wieder zu ihm, nahm eine Zigarre aus der Kiste und sagte mit einem gelegenen und auch ein klein wenig listigen Lächeln: „Nehmen Sie auch eine! Wir wollen mal versuchen, ob wenigstens die Zigarre etwas taugt.“ Otto Anthes

Ist Braun wirklich gesund?

Gemeint ist jenes gesunde, kernige Braun, das Zeichen des Aufenthaltes in freier Luft und in der Sonne. Weil sich diese Farbe gar nicht anders erzielen läßt als in der Sonne, halten wir sie für gesund und fragen nicht danach, ob sie es auch wirklich ist. Wie überall, so rächt sich auch hier alle Lüge und alle Ueber-treibung. Was für den Arbeiter auf dem Land und im Garten wirklich ein Zeichen von Gesundheit ist, kann für den luft- und lichtabgeschlossenen Menschen unserer Großstädte zur schwersten Gesundheitsgefährdung werden. Wir dürfen nicht vergessen, daß das Braun der Haut eigentlich eine Schutzfärbung ist gegen allzu starke Strahlungseinwirkung von außen. Wer sich dieser Strahlung aussetzt, um möglichst schnell zu bräunen, verwechset Ursache und Wirkung, und es kann nicht ausbleiben, daß er statt der Schutzfarbe eben die Gefährdung zu spüren bekommt. Er kann Verbrennungen schlimmsten Ausmaßes erleiden und es ist schon mehr als ein Mensch an seiner Sonnensehnsucht gestorben. Man muß sich daher an das Lichtbad erst gewöhnen, bis die Haut instände die Schutzpigmente zu bilden ist, und man darf nicht enttäuscht sein, daß es bei manchen Menschen überhaupt nicht dazu kommt. Ein tägliches Sonnenbad von 10 Minuten ist weit bekommlicher als ein einziges von 70 Minuten in der Woche! mpa.

Darüber lacht man...

In Leipzig: Ein Sachse und ein Berliner fahren gemeinsam ins D-Zug nach Leipzig. Der Berliner trägt eine moderne, elegante Hornbrille. Erstaunt sieht ihn der Sachse an und fragt: „Sachse, mal, warum ist denn Ihre Brille so schief?“ Der Berliner antwortet etwas von oben herab, daß das modern sei. „Na, was sähne denn durch Ihre Brille?“, will der Sachse weiter wissen. „Augenblicklich ein Kamel!“, entgegnet der Berliner ungehalten. „Echa“, meint da der Sachse, „da hamme wohl Spiechelhäuser drinne!“ top. In Hamburg: „Was macht denn dachet klein Erna?“, fragt eine Nachbarin die Mutter dieser Hamburger Range. „Die nimmt Unter-richt im Malen und zeichnet Akt.“ — „Das ist aber unanständig“, erwidert die Nachbarin, „wenn schon so eine dachunge Deern nach die nackten Mannlüt kicht.“ — „Neer“, sagt die Mutter, „das mscht min Doern nicht, die is anständig, kuckt weg und malt alles aus dem Kopp!“ top.

Erfindungen, die durch Zufall gemacht wurden

Kurz vor der Jahrhundertwende wurde ein französischer Gärtner, der Kästen für seine Frühbeete bauen wollte, Erfinder, ohne es selbst zu wissen. Da ihm das Holz zur Einrahmung neuer Kästen fehlte, kam er auf den Gedanken, ein rostiges Drahtgeflecht zu verwenden und dieses mit Zement zu umkleiden. Als dieser Versuch gelang, baute er sich auf die gleiche Weise ein großes Becken, in dem er sein Treibhauswasser vorwärmen wollte. Da sich aber auch dies unerwartet bewährte, ging er daran, im gleichen Verfahren die Treppenstufen seines Glashauses herzustellen.

Nicht ahnend, daß er ein Patent gefunden hatte, das geschützt werden konnte und seinen Lebensabend sicher erleichtert hätte, half er mit Ratschlägen seinen Nachbarn, und bald war in der ganzen Umgebung von Nantes sein Verfahren bekannt. Ingenieure machten sich seine Erkenntnisse zu eigen und schufen aus der Notlösung für den Hausgebrauch des Gärtners ein Material, das aus der modernen Bautechnik nicht mehr wegzudenken ist: den Beton.

Durch zwei Zufälle wurde das Aspirin entdeckt. Als der damals noch unbekannt Chemiker Carl Duisberg nach Feierabend seine Zeitung liest, findet er eine Notiz aus Straßburg, die sofort sein größtes Interesse findet. Dort wollten mehrere Aerzte die Wirkung des Naphthalin im menschlichen Körper studieren. Durch ein Versehen des Apothekers erhielten aber die Mediziner statt des Gewünschten — Acetanilid, eine Mischung, die durch Kochen von Anilin mit Eisessig entsteht. Bei der

Verwendung des unbekanntem Mittels machten sie die interessante Beobachtung, daß das Fieber bei einigen Kranken in kurzer Zeit zurückging. Durch einen Bekannten wurde es ihnen anschließend möglich, diese Erkenntnisse auszunutzen und das „Antifibrin“ fabrikmäßig in großen Mengen herzustellen.

Beim Lesen dieser Notiz denkt Duisberg sofort weiter. In seinem Betrieb lagert ein Teerderivat, das er versuchsweise mit Essigbestandteilen verbindet. Dadurch findet er das Phanaclin, das jedes Fieber noch stärker reduziert und den Vorteil hat, ungiftig zu sein. In den Laboratorien von Eberfeld wird nach seinen Weisungen fieberhaft weitergearbeitet, und so gelingt es, die Acetylsalicylsäure und damit das weltbekannte „Aspirin“ herzustellen.

Ein hoffnungslos an Lepra erkrankter und dem Tode geweihter kubanischer Mischling, der verzweifelt im Dickicht des Dschungels umherirrt, wird 1929 von einer Mygale gebissen. Nach einem solchen Schlangenbiß tritt innerhalb einer Stunde der Tod ein. Das weiß auch der Kranke, und so wartet er auf sein sicheres Ende. Aber schon nach einer Stunde waren alle seine Schmerzen verfliegen. Der Biß der Mygale, der für Gesunde den sicheren Tod bedeutet, läßt bei den Leprakranken nur den Schmerz absterben.

Mit Hilfe des bekannten Pariser Instituts Pasteur gelingt es einem Arzt nach zahlreichen Versuchen mit Schlangengift, die ersten Erfolge bei gesunden Menschen durch Linderung der Schmerzen nach der Injektion zu

erzielen. Fünf solcher Injektionen mit Schlangengift können nach mehrjähriger Forschung der Wirkung von fast 60 Morphiumspritzen gleichgestellt werden. Gleichzeitig erkennt man, daß das Gift der Russellvipere in zehntausendfacher Verdünnung noch die Kraft besitzt, das Gerinnen des Bluts von 30 Minuten auf 24 Sekunden herabzusetzen. Die Möglichkeiten dieses Blutstillungs-Mittels sind bis zum heutigen Tage noch nicht erschöpft worden.

Einer derjenigen, die neben harter Arbeit gleich durch mehrere Zufälle wichtige Entdeckungen machen konnten, war Werner Siemens. Alle Versuche, einen geeigneten Isolator für Drähte zu finden, waren gescheitert. Glas, Harz, Wolle und Papier hatten den Witterungsversuchen nicht standhalten können. Durch seinen in London wohnenden Bruder, der als Kuriosum ein eben zum erstenmal auf den europäischen Markt gekommenes Material mitschickt, mit dem dieser einfach nichts anzufangen weiß, findet Siemens eine neue Hoffnung für weitere Experimente. Er schmilzt die unbekannt Masse, stellt die ersten Isolierungsversuche an und muß sehr bald erkennen, daß dieser Stoff der beste Isolator für elektrische und telefonische Leitungen ist, den er sich wünschen konnte. „Erst durch diesen Erfolg“, so schreibt Werner Siemens in seinem Tagebuch, „wurde bei mir der Entschluß unerschütterlich, mich ganz der Entwicklung des Telegrafennetzes zu widmen.“ — Das Material, das er zum erstenmal verwendete, war der erste nach Europa importierte Kautschuk. Giovanni Mathias

Arthur Honegger dirigierte eigene Werke

Erstes Deutschland-Konzert des Schweizer Komponisten in Baden-Baden

Vor dem Kurhaus hatte sich eine ausgedehnte Wagenkette angestaut, bunt und vielseitig in der Zusammensetzung wie die Farben und Wappen der Fähnchen, die von den amerikanischen Cabriolets und Limousinen wehten. Der große Bühnensaal stand im Mittelpunkt eines gesellschaftlichen Ereignisses, dessen internationaler Charakter den Glanz vergangener Zeiten beschwor. Es herrschte Atmosphäre, aufgeschlossenes Bereitsein eines kunstliebenden Publikums, das von weither den Einladungen des Südwestfunks und der Bäder- und Kurverwaltung gefolgt war, um den Schweizer Komponisten Arthur Honegger als Interpreten eigener Werke zu erleben.

dichterische Vorgänge, Ideen, Gedanken und Vorstellungen gebunden, als Ausdruck geistig seelischer Erlebnisse. Selbst einem mehr zum Abstrakten neigenden Werk wie „Prélude, Fugue und Postlude“ liegt eine tiefere inhaltliche Bedeutung zugrunde, das Melodram „Amphion“, in dem Paul Valéry die Auffassung eines gemeinsamen Ursprungs von Musik und Architektur vertritt.

Als deutsche Erstaufführung kam „Sérénade à Angélique“ zu Gehör, eine kleine musikalische Posse, gemixt aus Witz und Freude an kleinen Dingen. Was Humor anbelangt, war diese Serenade aber nur ein inneres Vorbereiten, ein hors d'oeuvre zum eigentlichen Festschmaus, der „Schwizer Suite“. Mit diesem hermsärmelig-bieder-bäuerlichen Schwank, hinter dessen derbem Spott sich die ganze Liebe Honeggers zu seiner Heimat bekundet, haben die Eidgenossen genau so ihr musikalisches National-epos erhalten wie die Bayern mit Orffs „Bernauerin“. In der Schilderung des „Schwizerfäschtags“ ist Honegger zu einem Gottfried Keller geworden wie von Böllerschüssen und Drehorgeln durchsetzt erklingt das erste Tonbild am „Fäschtplatz“, auf dem dann „Bure Jodler tanze“, gewissermaßen als Begründung von „d' Sinne“, die bei Honegger nicht in der Anmut blühender Jungfrauen, sondern der durchwachsenen Reife up-

piger Spätlinge mit Hochzeitswagen, Brautbett und Wiege zum „Ländler“ kommen.

Gegen solch ein lebenswürdiges Betrachten sinnfreudigen, naiv fröhlichen Treibens nahm sich hart und konzessionslos die „Horace Victorieux“ aus, ein Werk, das vor seiner jetzigen symphonischen Fassung als Pantomime geplant war. Viel Charme und sprühenden Geist verriet das „Concertino“, das A. Vuauri- bourg, die Gattin des Komponisten, mit kultiviertem Anschlag in einer sauberen, klanglichen Wiedergabe zu einem erlebten Genuß werden ließ. Ueber die Mouvement symphonique

„Pacific 231“ wollen wir den Komponisten einmal selber hören: „Das, was ich im „Pacific“ versucht habe, ist nicht die Nachahmung der Geräusche der Lokomotive, sondern die Gestaltung eines Eindrucks und einer physischen Freude durch eine musikalische Schöpfung. Sie geht aus von folgender objektiven Betrachtung: Das ruhige Atmen der stehenden Maschine, die Kraftleistung bei der Anfahrt, die wachsende Schnelligkeit und schließlich der Uebergang in das lyrische Stadium, in das Pathos eines Zuges von 300 Tonnen, durch die Nacht getrieben bei 120 Stundenkilometern.“ Werner Rose

Neues vom Büchermarkt

Hermann Gmelin: Dantes Weltbild. Urach: Port-Verlag. 1948. 157 Seiten. In vier wohlgegliederten und anmutig zu lesenden Kapiteln gibt der Verfasser dem Leser ein deutliches und sehr genaues Bild von den Anschauungen, die Dante in seiner „Göttlichen Komödie“ über den Menschen, den Staat, die Geschichte und die Natur hat. Das ganze Buch ist geschickt angelegt und läßt alles Entbehrliche bei Seite. v. Grohman. Hermann Melville: Billy Budd und andere Geschichten. Hamburg: Claassen & Goverts. 1948. 358 S. Melville ist Amerikaner (1819—1891). In Billy Budd erleben wir die ergreifende Geschichte eines jungen, zum Kriegsdienst geprofften Matrosen. Echte Menschlichkeit und satiri-

sche Kritik an den sozialen Mißständen seiner Zeit zeichnen auch die übrigen Geschichten aus, die fast ausnahmslos mit zwingender Realität aus der Welt des Seefahrers erzählen. Aenne Bäumer: Goethe für Jungen und Mädchen. Becklinghausen: Bitter & Co. 1949. 235 S. DM 7.50. Was dem Verständnis Goetheschen Wesens und Goethescher Dichtung in dem etwa vierzehnjährigen entgegnet, ist hier, mit einer warmherzigen, aufschließenden Einleitung versehen, ausgezogen und zusammengestellt. Das Buch kann besonders empfohlen werden. Pier. Kürschners Deutscher Literatur-Kalender. Berlin: Walter de Gruyter. 1949. Nach sechsjähriger Pause legt der Verlag wieder sein bekanntes und

geschätztes Nachschlage-Werk vor. Der Kalender läßt manche früheren wertvollen Angaben und Hinweise für die Praxis des Schriftstellers, Dichters und Literaten vermissen. Der Krieg und seine Begleiterscheinungen haben die Schriftsteller in alle Winkel verweht; die Bearbeitung des Werkes mußte erst wieder neu aufgebaut werden. Trotz dieser Schwierigkeiten bietet der Kalender für die verschiedenen Fachkreise ein aufschlußreiches bibliographisches Nachschlagewerk von Rang. (nn).

Baden. Südwestdeutsche Rundschau für Kultur und Wirtschaft. Karlsruhe: G. Braun. Ersch. vierteljährlich. Jahresbezugpreis 15 DM. Schon die erste Nummer dieser neuen begrüßenswerten Zeitschrift ist jedem, der sich für das badische Land, seine Geschichte, seine Kunst in Vergangenheit und Gegenwart, seine Wirtschaft, seine Beiträge zur Entwicklung der Technik und seine landsmannschaftlichen Besonderheiten interessiert, eine wertvolle Quelle der Belehrung, Information und Unterhaltung. Das geschmackvoll aufgemachte, mit umfangreichem, gut wiedergesgebenem Bildmaterial vielseitig ausgestattete Heft bringt Beiträge namhafter badischer Autoren und steht nicht zuletzt dadurch auf beachtlichem Niveau. -g. Passionsspiele in Schwetzingen. Nach zwölfjährigem Verbot finden vom 1. bis 6. Juni, täglich um 15 und 20 Uhr, im Schwetzingen Schloßgarten (Wildnis) erstmals „Frühburger Passionsspiele“ statt.

# Massenmord in Karlsruhe

an den Preisen — so billig wie noch nie

Edelst. ab 2.—, Kleider ab 4.—, Mäntel ab 12.—, Kostüme ab 15.—, D-Jacken ab 4.—, Blusen ab 1.50, H-Anzüge ab 28.—, H-Ledermäntel ab 120.—, H-Schaltstiefel ab 18.—, K-Schuhe ab 1.50, Damastischüler ab 5.—, Kopfkissen ab 2.—, Leinwand ab 8.—, Bezüge ab 10.—, wenig gebraucht in bestem Zustand, Radio ab 60.—, H- und D-Armbänder, 15 St., ab 35.—, sowie Teppiche, Brücken, Geschirr, Bestecke, Musikinstrumente, Bücher ab —30, Tennisschläger, Wohnlampe ab 5.—, Kinderwagen ab 8.—, Grammophone ab 5.— und vieles andere. — 100 neue lange Herren-Hosen, wollgemischt. — Gelegenheit, zur DM 35.50 Gelegenheits neue Wollplüschleppiche, Persennuster, Exportware, 2X3 m. DM 430.—, Haarperleppiche, 2X3 m. DM 315.—. W. Drost, An- und Verkauf gebrauchter Gegenstände aller Art, Karlsruhe, Winterstr. 4, Telefon 528, beim Café am Zoo, 5 Min. v. Hauptbahnhof.

**SCHAUBURG** Telefon 79 86

Ab heute  
**Unser Pfingst-Festprogramm:**  
*„Ein Herz schlägt für Dich“*

Ein spannender Heimatfilm aus den Bayerischen Alpen nach einer Erzählung von W. von Hillern mit: **Annelies Reinhold, Rudolf Prack, Karl Skraup u. A.**

Anfangszeit: Täglich um 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr  
Vorverkauf für eine Woche im Voraus hat begonnen!

**GLORIA** FERNSPRECHER 8921  
Unser Pfingstprogramm!

Greta Garbo, Melvyn Douglas, Felix Bressart  
in **NINOTSCHKA**  
Sie werden Tränen lachen über „Ninotschka“  
Täglich 13.15, 15.30, 18.15, 20.30 Uhr  
Pfingst-Samstag u. Sonntag Spätkort. 22.45

**PASSAGE-PALAST** RUF 4742  
Ab 1. Juni 1949, täglich 20.00 Uhr

**Große Berufs-Boxkämpfe**  
Nahhafte Berufs-Boxer im Ring

Außerdem Freitag, den 3. Juni:  
**Amateur-Kreismannschafts-Boxkämpfe**  
Kostart-Karlsruhe

Unsere wesentlich erweiterte  
**TEPPICH- und GARDINEN-ABTEILUNG**  
verbunden mit einer großen  
**KLEINMÖBEL- und BETTENSCHAU, GARTENMÖBEL, KINDERWAGEN** etc.  
zeigt Ihnen unsere bekannte Leistungsfähigkeit

Bekanntes-Druckstoffe ca. 130 cm breit	8.75
Großtüll ca. 200 cm breit	13.00
Gartenklappstuhl netz lackiert	18.75
Liegestuhl mit röhrlitze	25.75
Polstersessel gute Polsterung	50.00
Couch gute Polsterung u. Bezug	175.00
Sportwagen elegantes Modell	75.00
Kinderwagen erstklassige Ausführung	95.00

Unsere Personenaufzüge betätigen Sie ununterbrochen in die Verkaufsetagen

**HÖLSCHER**  
DAS HAUS MIT DEN GEFFLEOTEN SPEZIAL-ABTEILUNGEN

**KONZERT-KAFFEE MUSEUM**  
Monat Juni—Juli 1949  
täglich nachmittags und abends Unterhaltungsmusik mit  
**Willi Scholven**  
„Der deutsche Boulangier“ und Zauberer der Geige mit seinem Solisten und dem lustigen Flötenspieler und Posaunen-Virtuosen Hans Haack.  
**Im Wintergarten**  
täglich — außer Montag und Freitag TANZ mit Kapelle Jo K. Weber.

**Die KURBEL** Heute u. morgen jeweils 12.15, 17.15 und 21 Uhr  
**„Diese Nacht vergeß ich nie“**  
Ein Lustspiel, wie Sie es sich wünschen!

Konzertdirektor Kurt Neudeckl: Morgen Klavierabend Hans-Helmut Schwarz.  
Donnerstag, 2. Juni, 19.30 Uhr: Mänsel, Werke von Scarlatti, Beethoven, Schumann, Albeniz u. Prokofjev. Karten von 1.65 bis 3.20 DM.

**Familien-Anzeigen**  
Eilgard ist eingetroffen, in gr. Freude Gustav Ammer u. Frau Johanna geb. Friedrich u. Zl. Priv.-Klinik Dr. Blich, Eidelstr. Maria ist da, in dankb. Freude Emil Schmid und Frau Philomena geb. Kältenbach, z. Zl. Priv.-Klin. Dr. Stich.

**Versteigerungen**  
**Zwangsversteigerung**  
Donnerstag, den 2. Juni 1949, nachmitt. 14 Uhr, werde ich in Göttingen, Zusammenkunft: Datschführung Karlsruhe, gegen bare Zahlung im Volkrechtswege öffentlich versteigern: 1 Motor, Opel, Typ 470, K 56001, 1 Motor, Ford V 8.  
Kock, Gerichtsvollzieher.

**Kranz / Dentisten**  
Dr. med. G. Lerscheld, Facharzt f. Chir., Kaiserstr. 76, Praxis geschlossen vom 5. Juni bis 4. Juli.

**Stellen-Angebote**  
Für Bezirk **rührige Persönlichkeit**  
2. Uebernahme unserer Bezirksleitertätigkeit für med.-techn. Apparate (gek. Beding.) geeignet, Raum mit Telefon, zentral gelegen. Vorstellung nur mit schriftl. Bewerbg. str. am 2. 6. von 15—17 Uhr Studentenhaus, Platz 15.

Damen u. Herren zum Besuch von Pflanzenschaft in Khe. u. Umgeb. gesucht. Gute Verdienstmöglichkeit, 50 unter Nr. 35572 an SAZ Karlsruhe.

**Suche erfahrenen Werkzeugmacher,**  
der in der Feinmechanik mit gutem Erfolg tätig gewesen ist. Gute Arbeitsbedingungen und Menschenführung ist unbedingt erforderlich.  
Fabrik opt. Waren  
Inh. G. FILLITZ, Mühlenacker Mühlhof 3.

**Zu verkaufen**  
1 Bettstelle mit Post u. Matr. 1 Sofa, 1 Nachtsch. 1 Sportwagen, 1 Zuchtsieger (9 Wochen alt) zu verkaufen. Karlsruhe-Rippert, Frostr. 21.  
Kinderwagen, Kind- u. Sportw., sow. K. Wäsche zu vk. Blum, Kaiserstr. 91, III, Nähmaschinen, sofort lieferbar, Jetter, Trübschstr. 1, Halberstädter Bahnhof.  
H.-Fahrrad, neuw., kompl., zu verkauf. DM 90.— 50 u. 70078 an SAZ Khe.  
1 Ladentheke m. Aufs. 1.35 m lang, 1 Schlaraffenstr., 31. 1 Kost. 1 Schk., 1 Federbett, 1 Tischlampe u. 1 Kartofelkiste zu verk. Abt. Nöckstr. 4.

**Zu kaufen gesucht**  
Weißer Schrank, doppeltür., gegen bar zu kaufen gesucht. 50 unter Nr. 30688 an SAZ Karlsruhe.

**Ihren Goldschmuck, Münzen**  
Ihr wertvollsten Silbergegenstände verkaufen wir zu dem höchsten Tagespreis (Materialverkauf zum Zwecke der Welterverwertung) Ganzjährig geöffnet, auch Mittwoch nachmittags.  
**Dad. Edelmetallverwertung**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 32.

**Autofahrten**  
mit 3 Lit. BMW.  
Langenhorst, Karlsruhe, Telefon 1981.

Probieren Sie mit einem neuen  
**Radio!**

Lorenz Einkreisler das Tonwunder	128.—
Heinzelmann 1 Kreis 3 Wellen	168.—
Schaub 4 Kreise	210.—
Weltklang 4 Kreise	268.—
Weltklang 6 Kreise ein Super, wie er bisher nie gebaut wurde.	398.—

Saba, Hauptstadt, Philips, Telefunken, Siemens, Braun, Wega u. a. stets in großer Auswahl.  
Günstige Zahlungsbedingungen!

**Radio-Soinegg**  
Karlsruhe, Amalienstraße 45  
Tel. 7900

**Automarkt**  
1 Opel-Bilz gr. 4-5 l Diesel zu versch. o. verk. 202 u. Nr. 32575 an SAZ Khe.



**Sportlich?**

Wer sich sportlich ansieht, muß nicht gleich ein Meisterboxer oder Mittelstürmer sein. Die Sportkombination, die wir in so vielen schönen Probenstellungen zeigen, kleidet jeden gut. Und außerdem mit einem Sportsacco kann man jede „alleinstehende“ Hose zu einem Kleidungsstück komplettieren.

Besuchen Sie auch unsere große Abteilung  
**HERRENWÄSCHE**

**Vetter**  
KARLSRUHE  
kleidet die Familie

Zum **Pfingst-Fest**  
Das elegante  
**HERREN-HEMD**  
vom Hemden-Spezialgeschäft

Große Auswahl in  
**modischen Selbstbinder**  
in allen Preislagen

**Wollenschläger**  
Karlsruhe

Donglasstraße 5  
zwischen Kaiser- u. Siefenstraße

**Die Streiche von Felix, dem Kater**



ENDLICH HAB' ICH SIE AUSGESPERRT

MACHT NICHTS

ICH WERDE MEINEN SCHWANZ ALS DIETRICH BENUTZEN

COPYRIGHT BULLS PRESSTIANST 302

**Rip Korbly und seine Abenteuer**



RIP KORBLY, DER BEKANNTE PRIVATDETECTIV, RIEF SEINEN VERTRAUTEN DIENER DESMOND ZU SICH:

DESMOND, DRAHTE WEGEN BLUMEN FÜR MISS DORIA. SIE IST IN GREENACRES. ICH BIN FÜR NIEMAND ZU SPRECHEN.

INZWISCHEN REIST EINE ANDERE FREUNDIN VON RIP OSTWARTS VON HOLLYWOOD

SIEH MAL, DIE MADELON DER GEFEIERTEN FILM-STAR!

UND IN EINEM ANDERN ZUG NACH OSTEN FAHRT DOLLY MALONE VON EINER REVUE-TOURNEE ZU IHREM GELIEBTEN BROADWAY.

IN NEWYORK ERHÄLT EIN MULTI-MILLIONÄR SCHLECHTE NACHRICHTEN

BEDAURE, MR. STARLOCK... NICHTS ZU MACHEN! WENN AUCH IHR FALL SCHON LANGE ZURÜCK-LIEGT - VORBESTRAFTE DÜRFEN KEINE KINDER ADOPTIEREN.

COPYRIGHT BULLS PRESSTIANST

**Die SAZ**



Der rechte Platz für Ihre Anzeige